

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis: 3.00 M. monatlich...

Vormärz

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Anzeigenpreis:
Betragt die Heftzahl...
Kleine Anzeigen...

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Dienstag, den 31. Juli 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die russische Grenze am Zbrucz überschritten

Der Zbrucz an mehreren Stellen überschritten. — Zaleszkyki eingenommen. — Kämpfe am Czereomosj. — Vordringen in der Bukowina. — Der Feuerkampf in Flandern. — Französische Großangriffe am Chemin-des-Dames.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 30. Juli 1917. (W. I. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter dem lähmenden Einfluß unserer auch die Nacht hindurch gesteigert anhaltenden Abwehrwirkung blieb die Kampf-tätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfrent gestern bis zum Mittag gering.

An der Küste und im Abschnitt von Det Sas bis Dieleje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vorstoßenden Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgewiesen.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingesehten Divisionen wieder einen großen Angriff!

Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor; unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überal ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterie-Regiment schlug allein vier Angriffe zurück.

Abends erneuerte der Gegner südlich von Alles nach tagelänger andauerndem Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal; auch diese Stöße scheiterten.

Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen!

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge; Oberleutnant Ritter von Tuschel schoß seinen 21. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Geeresgruppe des Generalsoberst v. Boehm. Ermolli.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unseren Divisionen auch südlich von Skala erreicht wurde.

Auf dem Nordufer des Dnjestr gewannen wir über Korolowa hinaus Gelände.

Zwischen Dnjestr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Zaleszkyki durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph.

Längs des Czereomosj verteidigt sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen; unser Angriff ist zwischen Zalusze und Wigniy im Fortschreiten.

Im Suczawa-Tal dringen unsere Truppen auf Seletia vor; auch östlich des oberen Moldawa-Tales kamen wir kämpfend vorwärts.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madajen.

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Focani und an der Rimnicul-Wandung mehrere Hundert Gefangene ein.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 30. Juli 1917, abends.

In Flandern auch heute geringere Kampf-tätigkeit der feindlichen Artillerie als in letzter Zeit.

Beträchtliche Teile unserer Korps stehen nach Kampf östlich des Zbrucz auf russischem Boden.

Weiterwärts von Dnjestr und Pruth wurden Nachhut des Feindes nach Osten geworfen. Im Westecanesci-Abchnitt gingen die Russen nordwärts zurück.

Der österreichische Bericht.

Wien, 30. Juli 1917. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Susita- und beiderseits des Cassan-Tales scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. In der Bukowina gewinnen wir bei Ueberwindung lähen russischen Widerstandes weiter an Boden. Bei Zaleszkyki wurde der Tunnelstützpunkt genommen, aufwärts von Szandul-Moldovi das Moldawa-Tal überschritten. Nördlich von Kutj stehen die Verbündeten am rechten Czereomosj-Ufer im Kampf. Zwischen Pruth und Dnjestr wurde der Feind erneut geworfen. Wir überschritten die Westgrenze der Bukowina. Sonde des besetzten Zaleszkyki. Zwischen Skala und Husiatyn wurde das galizische Zbrucz-Ufer gesäubert. Wir erzwangen uns stellenweise den Uebertritt auf russisches Gebiet. Im Namen südlich von Brody riefen österreichisch-ungarische und deutsche Sturatrüpp mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Stockholm.

Umschwung in der Haltung der Engländer und Amerikaner.

Stockholm, 30. Juli. (Fig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Vorsitzende der amerikanischen Federation of Labor Gompers erbat drahtlich vom holländischen und skandinavischen Ausschuss Informationen über die internationale Konferenz, woraus sich schließen läßt, daß die Amerikaner kommen wollen. Gompers mahnte in seiner Antwort zur Eile.

Die vereinigten Ausschüsse der englischen Arbeiterbewegung beschloßen, dem am 10. August im Anschluß an die Konferenz der Ententesozialisten stattfindenden Kongreß aller Parteiorganisationen und Gewerkschaften die Aufhebung des konferenzfeindlichen Beschlusses von Manchester und die Annahme eines der Konferenz günstigen Antrages zu empfehlen.

Mit den Abgeordneten des Arbeiter- und Soldatenrats ging ein Vertreter der englischen Ausschüsse nach Paris, um die Lösung der Passfrage zu betreiben.

Die Engländer wünschen, der Beginn der Konferenz möchte auf den 22. August festgesetzt werden, was also eine sehr geringe Verschiebung bedeuten würde, selbst wenn wegen der Amerikaner noch wenige Tage mehr zugegeben werden müßten. Jedenfalls hat Henderson im Sinne seiner Stockholmer Worte gearbeitet.

Ein Protest der Vorstände der freien Gewerkschaften.

Die Konferenz der Vorstände der freien Gewerkschaften Deutschlands, die in letzter Woche tagte, hat folgenden Beschluß einstimmig angenommen:

„Die Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Zentralverbände erhebt gegen die von den stellvertretenden Generalkommandos des I. und IV. Armeekorps erlassenen Verordnungen über die Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts entschiedenen Protest.“

Durch jene Verordnungen wird den gewerkschaftlichen Organisationen die Erfüllung ihrer Aufgabe, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, unmöglich gemacht. Die Verordnungen verstoßen gegen den § 14 des Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst und sind nicht zu vereinbaren mit den mehrfach von der Reichsregierung abgegebenen Erklärungen, wonach den Gewerkschaften auch unter dem Belagerungszustand weitgehendste Bewegungsfreiheit gesichert werden soll.

Die Konferenz beauftragt die Generalkommission, schleunigst mit den zuständigen Regierungsstellen in Verbindung zu treten, um eine Aufhebung jener Verordnungen herbeizuführen. Sie erklärt, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes unbedingt notwendig ist, damit endlich das gesetzlich garantierte Vereins- und Versammlungsrecht wieder ungehindert ausgeübt werden kann.“

31. Juli.

Heute vor drei Jahren fiel Jean Jaurès durch die Mörderhand Villains. Heute vor drei Jahren raste der Bahnsinn durch alle Hauptstädte Europas straßauf, straßab. Es war der tolle Fanatismus, der den Frieden erschlug.

Heute vor drei Jahren wurde über Deutschland der Zustand der drohenden Kriegsgefahr verhängt, der Oberbefehlshaber in den Marken übernahm die vollziehende Gewalt, die Presse wurde unter Zensur gestellt.

Am 1. August nachmittags 5 Uhr folgte der russischen Mobilmachung die deutsche, und am Tage darauf erhielt der russische Votschafter in Berlin seine Pässe. Der Krieg war da!

Die deutsche Sozialdemokratie war weder blind gegen die Ereignisse, die dem Kriegsausbruch vorangegangen waren, noch teilte sie in ihrer überwiegenden Mehrzahl die Hoffnungen auf eine rasche, günstige Entscheidung, die damals so weit verbreitet waren. Aber riesengroß sah sie die Gefahr, mit der Deutschland durch den Zweifrontenkrieg bedroht war, und mit ihr blühte das ganze deutsche Volk gegen Osten, wo sich die Armeen des Zaren zum Einbruch ins deutsche Land ansetzten. Uns war dieser Krieg damals wirklich, was er nach einer neueren Phrasologie der Entente den gegnerischen Völkern sein soll: ein Kampf gegen die gefährlichste Autokratie der Welt.

Wie kommt es, daß fast die ganze Welt außerhalb der Länder der Mittelmächte glauben konnte, dieser Krieg sei von Deutschland mit kalter Ueberlegung und mit dem Ziel, seine eigene Weltbeherrschung zu errichten, herbeigeführt? Wie ist diese gefährliche moralische Kraft entstanden, die den Krieg verlängert, die Kampfesmut der Gegner erhöht hat? Auf diese Fragen erschöpfende Antwort zu geben, ist heute noch nicht an der Zeit.

Aber das kann mit dem bestem Gewissen der Welt gesagt werden: Wenn die Kriegsführer im anderen Lager die Dinge so darstellen, als sei das deutsche Volk vor drei Jahren von Eroberungslust in den Krieg getrieben worden und als hätte sich die deutsche Sozialdemokratie, die deutsche Arbeiterchaft, auch nur einen Augenblick in den Dienst solcher Bestrebungen gestellt, so ist das eine Unwahrheit, die zu dem Zwecke erfunden ist, den Völkern bis zur Bluthöhe anzufachen und den Frieden, den die Masse des deutschen Volkes vom ersten Tage ab gewollt hat, unmöglich zu machen.

In der deutschen Sozialdemokratie waren — dieses kann wohl ausgesprochen werden — die Meinungen über die Ursachen des Kriegsausbruchs geteilt. Aber die Ueberzeugung, daß die Sozialdemokratie nicht tatenlos dem drohenden Untergang des eigenen Landes zusehen dürfe, so gut wie einmütig, und einstimmig bewilligte am 4. August die sozialdemokratische Fraktion die geforderten Kredite. Später ist gesagt worden, die Sozialdemokratie habe durch ihre Abstimmungen „die Verantwortung für den Krieg“ übernommen. Wäre das so richtig, wie es falsch ist, dann wäre die Uebernahme dieser Verantwortung jedenfalls doch durch die erste Abstimmung erfolgt, und dann gäbe es in der sozialdemokratischen Fraktion, wie sie damals bestand, keinen, der diese Verantwortung nicht bis zum heutigen Tage mitzutragen hätte!

Die Gegner der deutschen Sozialdemokratie im Ausland argumentieren so: Deutschland ist an dem Kriege schuld, also hätten die deutschen Sozialdemokraten nichts tun dürfen, um die Niederlage Deutschlands zu verhindern, sie hätten vielmehr alles tun müssen, um den Sieg der Gegner, die die Sache der Gerechtigkeit vertreten, herbeizuführen. Fiat justitia, pereat mundus! Recht soll geschehen, mag auch die Welt zugrunde gehen.

Wir wollen die Frage nicht untersuchen, ob wir die Regierung des Jaren und die französischen Chauvinisten als die Vertreter eines reinen Gerechtigkeitsideals betrachten konnten, die Antwort darauf werden die französischen und die russischen Sozialisten in ihren eigenen Reden und Schriften finden. Aber heißt es nicht das erste Gesetz des Lebens verneinen, wenn man von einem Volke verlangt, es solle das Gerechtigkeitsgefühl über den Selbsterhaltungstrieb stellen? Es sollte die Niederlage der eigenen Armeen und das Eindringen der feindlichen in das eigene Land begrüßen, weil damit einem vermeintlichen oder wirklichen Recht genüge getan sei?

Ist es, darüber hinaus, nicht elende Deuchelei, von uns zu verlangen, wir hätten damals im Parisismus und neuerdings in den Schreibern, die nach Elßaß-Lothringen, dem Saargebiet, der Rheinprovinz verlangen, die Verförperung eines Rechtsideals erblicken sollen? Dürfen und fremde Weltoberer nicht mindestens ebenso widerwärtig sein wie die unferen, die wir seit dem Beginn des Krieges bekämpft haben? Sind wir verpflichtet, das Ueble nur bei uns zu Hause zu sehen und blind zu sein gegen die Fehler und Verbrechen der anderen?

Wenn die Haltung der deutschen Sozialdemokratie im feindlichen Ausland so falsch verstanden wird, so ist das nur ein Zeichen für die Verheerungen, die das natürliche Rechtsgesühl während des Krieges erlitten hat. Kein Mensch, der sich dieses Gefühl bewahrt hat, es mag in welchem Lager immer stehen, wird von einem Volk die Preisgabe seiner selbst fordern.

Eine solche Forderung zu stellen, müßte den Gegnern schon ihre Selbstachtung verbieten. Denn in den Vorwürfen, die sie gegen die deutsche Sozialdemokratie erheben, liegt das Eingeständnis, daß sie mit Deutschland nicht fertig werden können, ohne in Deutschland selbst einen Verbündeten zu besitzen. Jaurès hat einst die französischen Chauvinisten vergebens davor gewarnt zu glauben, sie könnten mit Hilfe der Schwarzen Afrikas und der „Roten“ Deutschlands den Sieg erringen. Sie glaubten ihm nicht — daher jetzt ihre Wut und ihre Enttäuschung.

Der Krieg lastet auf dem deutschen Volk wie auf den anderen entsetzlich schwer, und darum ersparen wir es uns, heute alle militärischen Erfolge aufzuzählen, die Deutschland in diesen drei Jahren errungen hat. Sie waren notwendig, um das Unterliegen zu verhindern, das sicher gewesen wäre, hätte Deutschland den Krieg auf eigenem Boden führen müssen. Der kluge Warnung des Grafen Czernin, bei neuen Erfolgen nicht übermütig zu werden, schließen wir uns an. Uebermut ist gewiß nicht das richtige Wort zur Kennzeichnung der Stimmung, in der das deutsche Volk morgen in das vierte Kriegsjahr eintreten wird. Die Stimmung ist vielmehr: Entschlossenheit nach zwei Seiten hin. Das deutsche Volk ist entschlossen, den Krieg ebensowenig durch deutsche Eroberungsziele verlängern zu lassen, wie ihn durch Entgegenkommen an fremde Raubgelleüste abzukürzen. Der Frieden wird kommen, wenn die Annexionsisten aller Länder so besiegt sein werden, wie es die deutschen schon heute sind!

Der Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrats gegen die Bolschewiki.

Der telegraphisch bereits kurz gemeldete Beschluß des Exekutivkomitees des Arbeiter- und Soldatenrats gegen die Leninisten hat folgenden Wortlaut:

„Es ist der Wille der ganzen revolutionären Demokratie, daß die Gruppe Maximalkisten, die angeklagt ist, Unruhen organisiert, zum Aufruhr aufzufordern sowie aus deutschen Quellen flammendes Geld empfangen zu haben, öffentlich abgeurteilt werden soll. Das Komitee hält es deswegen für gänzlich unzulässig, daß Lenin und Zinovieff der Gerechtigkeit entzogen seien, und fordert, daß die maximalistische Gruppe augenblicklich einen ebenso bestimmten wie klaren Tadel gegen das Auftreten ihrer Führer aussprechen soll. In Verhinderung der ungewöhnlichen Lage fordert das Komitee des Arbeiter- und Soldatenrats von allen seinen Mitgliedern und allen Parteigruppen, ebenso von allen Mitgliedern der lokalen Arbeiter- und Soldatenräte, daß alle von der Mehrheit der Zentralorgane gefassten Beschlüsse unbedingt ausgeführt werden.“

Alle Personen, die unter Verfolgung der gerichtlichen Behörden stehen, sollen von der Teilnahme an den Verhandlungen des Exekutivkomitees bis zur Fällung des Urteils ausgeschlossen sein. Da das Komitee es für durchaus notwendig erachtet, daß die Arbeiter und Soldaten in Petersburg die Möglichkeit erhalten, ihre Stellung zu den letzten Vorgängen und ihren Ansichten bekanntzugeben, empfiehlt es, daß der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg seinen Beschluß bezüglich einer vollständigen Neuwahl seiner Mitglieder möglichst bald durchführe.“

Die Resolution, die von Dan beantragt war, wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. Von über 300 Anwesenden stimmten nur 11 dagegen, während 6 sich der Stimme enthielten.

Die Neubildung des russischen Ministeriums.

Die Bedingungen der Kadetten.

„Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Kerenski und Tsereteli hatten Besprechungen mit Vertretern verschiedener politischer Parteien über ihre Teilnahme an der Regierung. Man glaubt nicht, daß das gegenwärtige Kabinett schon vollkommen umgeformt ist. Die Kadettenpartei stellt Forderungen, die ihren Eintritt ins Ministerium erschweren.

Vor allem verlangt sie den Rücktritt Tschernows und das Aufgeben seiner Agrarpläne. Die sozialdemokratischen Minister weigern sich aber, ihren Parteigenossen zu opfern.

Berner fordert die Kadettenpartei eine Nachprüfung der Abkommen mit der Ukraine und mit Finnland und verlangt besonders, daß kein grundlegendes Gesetz vor dem Zusammentritt der Verfassungsgebenden Versammlung erlassen wird. Das Blatt meint, vor der Rückkehr Kerenski nach Petersburg sei eine endgültige Lösung kaum zu erwarten.

Siam.

Wien, 30. Juli. Die Kriegserklärung Siams an Oesterreich-Ungarn wurde der R. u. K. Regierung in Form einer Note bekanntgegeben. In diesem Schriftstück wird die Kriegserklärung damit begründet, daß die siamesische Regierung sich nicht mehr der Tatsache verschließen könne, daß Oesterreich-Ungarn trotz dem am 1. April 1917 überreichten siamesischen Protestes fortwährende Kriegsmethoden anzuwenden, die sowohl jedem menschlichen Empfinden als auch den allgemein anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts widersprechen. Sehr einfache Prozedur! Das englische Mißgeschick für Kriegserklärungen gegen die Mittelmächte.

Deutschlands Verhandlungen mit der Schweiz.

Keine Anleihe — keine Kohle!

In einer Konferenz der Regierungstellen und Pressevertreter in Bern am Sonnabend wurden über die mit Deutschland schwebenden Verhandlungen Mitteilungen gemacht. Der Bundespräsident wies darauf hin, daß die Schweiz auf Kohle und Eisen aus Deutschland angewiesen sei, wobei sich große Schwierigkeiten ergäben. Die Verhandlungen seien noch zu keinem Abschluß gelangt. Soviel steht aber heute schon fest, daß die Schweiz sich nur durch Gewährung einer sehr beträchtlichen Anleihe eine erhebliche Menge von Kohle zu erträglichen Preisen sichern könne.

Auch der neue Bundesrat Ador. Hoffmanns Nachfolger, vertrat den Standpunkt, daß sich eine Anleihe an Deutschland nicht werde umgehen lassen.

Das englische Unterhaus und der deutsche Reichstagsbeschluß.

Amsterdam, 28. Juli. Der Londoner Korrespondent des „Handelsblat“ berichtet: Aus den Besprechungen in den Blättern geht hervor, für wie wichtig sie die Debatte über die

Resolutionen des Deutschen Reichstags halten, die gestern im englischen Unterhaus stattfand. Man könnte fast sagen, daß eine neue Phase in den Besprechungen der Kriegsziele eingetreten ist. Allgemein ist man der Meinung, daß die Resolution des Reichstags, obwohl nicht vollkommen befriedigend, doch als ein tüchtiger Schritt vorwärts angesehen werden könnte, wenn Michaelis sie nicht so doppeltsofort ausgelegt hätte und der Reichstag mit seiner Erklärung nicht zufrieden gewesen wäre. Die Blätter heben hervor, daß dem Reichstag auch die Autorität abgehe und daß er nicht die Macht besitze, den leitenden Personen seinen Willen aufzuerlegen. Man ist der Ansicht, daß infolge dieser Machtlosigkeit keine Bürgschaft vorhanden sei, daß das Friedensprogramm des Reichstags zur Ausführung gelange.

„Daily News“ sagt: Zweifellos verdolmetschte die Resolution des Reichstages eine aufrichtige und ganz sicherlich auch eine sehr wichtige Meinung; aber solange der Reichstag keine Macht über die Gewalten ausüben kann, ist es nur eine Meinung, und es fehlt dem Reichstag die Macht, die Resolution auszuführen. Es ist nicht unsere Schuld, daß wir uns an Michaelis und nicht an den Reichstag wenden müssen. — Es ist die Schuld des deutschen Volkes. Wir werden uns freuen, wenn es diesen Fehler verbessert haben wird, und die englische Demokratie sich direkt an das deutsche Volk als Demokratie wenden kann. Die geistige Debatte würde ein nützlich Werk verrichten haben, wenn dadurch unser Standpunkt in dieser Sache dem deutschen Volk deutlich geworden wäre. Es hat die Sache selbst in Händen. Wenn der Reichstag wirklich vertritt, was das Volk wünscht, dann muß er die exekutive Gewalt seines eigenen Willens sein. Wir wünschen Freiheit überall um uns her; ist dies erreicht, dann folgt der Rest von selbst, und dann braucht man auch vor einem wirtschaftlichen Krieg und einem Wehrrüstens keine Furcht zu haben.

Gestörte Friedensversammlungen in England.

Amsterdam, 29. Juli. Neuter meldet aus London: Die kürzlich in Leeds abgehaltene Pazifistenkonferenz hatte beschlossen, Arbeiter- und Soldatenräte nach russischem Muster einzusetzen. Einer dieser Räte wollte am Sonnabendmittag eine Versammlung in der Brothorshord Church in Southgate, einer Vorstadt Londons, abhalten. Die Vorbereitungen hierzu waren unter größtmöglicher Geheimhaltung getroffen worden, aber drei verschiedene Gruppen patriotischer Demonstranten, die den „Union Jack“ mit sich führten, mit Soldaten an der Spitze, schoben die Polizisten beiseite und stürzten in den Saal. Sie veranstalteten eine patriotische Kundgebung und zwangen den Rat aufzustehen, als die Nationalhymne gesungen wurde. Als die Abgeordneten endlich die Versammlung verließen, bewarf die draußen harrende Volksmenge sie mit Schmutz. Ein Mann, dessen Gesicht mit Blut bedeckt war, flüchtete in einen Möbelwagen, er wurde aber daraus herbeigezogen und von den Soldaten durchgeprügelt. Die Kirche, in der die Versammlung abgehalten wurde, ist durch Steine, die durch die Fenster geworfen wurden, schwer beschädigt. Außerdem wurde auch die Wasserleitung durchgeschritten.

Auch in New Castle, wo eine gleiche Versammlung abgehalten wurde, kam es zu Unruhen. Als eine Resolution zur Abhaltung einer Konferenz zugunsten des Friedens vorgeschlagen wurde, stürmten Kolonialsoldaten das Podium. Es war ein Bild unbeschreiblicher Unordnung. Die Polizei war ratlos.

Amsterdam, 29. Juli. Das Reutersche Bureau berichtet aus Swansea über eine Nachmittagsversammlung von 200 Teilnehmern, Personen, die sich selbst als Soldaten bezeichneten, Arbeitern und Abgeordneten aus allen Teilen von Wales. Danach hätte die Versammlung dasselbe Schicksal gehabt wie tags zuvor die Versammlungen in London und Newcastle.

Der Krieg auf den Meeren.

Großer englischer Kreuzer torpediert.

Berlin, 30. Juli. Am 26. Juli hat eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Steinbrink, im englischen Kanal einen großen, von Zerstörern gesicherten englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen, der Diadem-Klasse (11 150 Tonnen) angehörend, durch Torpedoschuß versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 29. Juli. Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England:

23 000 B.-R.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer Coniston Water (3738 T.) mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Archangel, ein voll geladener Frachtdampfer von etwa 8000 T. und das englische Fischerschiff Loch Katrine mit Fischen von den Färöern nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 28. Juli. (Neuter.) Der japanische Marineattaché teilt mit: Eine japanische Marineabteilung im Mittelmeer, die englische Transportdampfer begleitete, sichtete am Nachmittag des 23. Juli ein feindliches U-Boot. Während eine Einheit den Transport auf der einen Seite vor einem Angriff schützte, machte die andere einen Angriff auf das U-Boot und beschoß es. Das Periscope wurde zertrümmert. Nach scharfer Verfolgung machte sie nochmals erfolgreich einen Angriff und zerstörte zweifelslos (?) das U-Boot.

London, 29. Juli. (Neuter.) Die Admiralität teilt mit: Eins unserer die Nordsee abfahrenden Torpedoboote bemächtigte sich am 27. 7. des deutschen Dampfers Sabatia II und setzte eine Brückenmannschaft auf das Schiff, das von seiner eigenen Mannschaft verlassen worden war. Infolge des durch unser Geschützfeuer angerichteten Schadens war es uns unmöglich, den Dampfer in einen Hafen zu bringen. Er wurde daher versenkt.

Bern, 29. Juli. „Temps“ zufolge veröffentlicht das Bureau Veritas eine Aufstellung über die Schiffsbauten von Oktober 1916 bis April 1917. Nach dieser Aufstellung haben erbaut England 261 Schiffe, Dampfer und Segler, mit einem Gehalt von 680 046 Bruttotonnen; die Vereinigten Staaten 150 Schiffe mit 484 381 Tonnen; Holland 103 Schiffe mit 190 619 Tonnen; Japan 46 Schiffe mit 128 913 Tonnen; Frankreich 42 Schiffe mit 61 968 Tonnen; Italien 20 Schiffe mit 34 913 Tonnen; Norwegen 42 Schiffe mit 84 034 Tonnen; Dänemark 20 Schiffe mit 28 848 Tonnen; Schweden 26 Schiffe mit 20 023 Tonnen; Spanien 7 Schiffe mit 4422 Tonnen; Chile 8 Schiffe mit 823 Tonnen; Rußland 8 Schiffe mit 750 Tonnen; Portugal 8 Schiffe mit 216 Tonnen. Insgesamt 728 Schiffe mit einer Bruttotonnage von 1 687 524 Tonnen.

„Temps“ schreibt, die Neubauten gleichen die Verluste durch die Unterseeboote keineswegs aus.

Ein gestrandetes deutsches U-Boot.

Paris, 27. Juli. (Agence Havas.) In den ersten Tagesstunden am 26. Juli bemerkten Soldwächter vom Küstenwachdienst in Pas-

de-Calais etwa 500 Meter von der Küste entfernt einen treibenden Gegenstand, den sie alsbald als ein Unterseeboot von etwa 50 Meter Länge erkannten, das auf einer Untiefe festlag; es war infolge eines Irrtums bei der Navigation bei Hochwasser gestrandet, hatte nicht wieder loskommen können und lag nun bei Ebbe fest. Die Küstentruppen machten sich pflichtgemäß sofort daran, das Unterseeboot zu bergen, dessen Stab und Besatzung sich vollständig ergab, ohne Schwierigkeiten zu machen. Jedoch hatten die Deutschen die Zerstörung des Schiffes vorbereitet, indem sie die Ventile des Petroleumtanks weit öffneten und Feuer anlegten. Das Unterseeboot ist sehr schwer beschädigt und wahrscheinlich unbrauchbar. Ein Sonderauftrag war, an der französischen und englischen Küste Minen zu legen; man glaubt, daß es ihn noch nicht hat ausführen können.

Die Absperrung der holländischen Schifffahrt durch England.

Haag, 28. Juli. Halbamtlich teilt die niederländische Regierung mit, daß die englische Admiralität die Sperrzone neuerdings derart festgelegt hat, daß niederländische Schiffe wieder ausfahren können. Das Fahrverbot durch die freie Fahrtrinne bleibt für größere Schiffe vorläufig bestehen. Nur kleinen niederländischen Schiffen, die nach Skandinavien fahren, ist die Ausreise gestattet, es muß jedoch für jedes einzelne Schiff besondere Erlaubnis zur Ausfahrt eingeholt werden. Die Verlegung der Grenzen des Sperrgebietes durch England gilt zunächst nur bis zum 1. September, doch behält sich die englische Admiralität vor, diese Verlegung schon zu einem früheren Termin ungeschehen zu machen.

London, 28. Juli. Unterhaus. Der Parlamentssekretär der Admiralität Macnamara erklärte, daß bereits 3000 Schiffe bewaffnet seien und daß jede Woche wieder weitere bewaffnet würden. Die größten Anstrengungen würden gemacht, um eine möglichst große Zahl zu erreichen, es sei aber nicht im Staatsinteresse, genaue Angaben hierüber und über die Art der verwendeten Geschütze zu machen.

Die Einkreisung von Czernowitz.

Berlin, 30. Juli. (B. T. S.) Ostgalizien ist so gut wie befreit. Die Russen haben sich östlich des Grenzflusses Zbrucz gestellt, der von den Verfolgern in breiter Front erreicht und an mehreren Stellen überschritten wurde. Bei Turzlege biegt die längs des Flusses von Norden nach Süden laufende Front nach Südwesten ab und läuft über Kowolowa—Grodz—Kijew—Stecema und den Czernoz, das Gebiet der Stadt Czernowitz in weitem Bogen umspannend. In diesem Räume sehen die Russen alles daran, um der drohenden Umfassung zu entgehen. Ihre besten Truppen, Todesbataillone und die neugebildeten revolutionären Bataillone für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden den vordringenden Kolonnen der Verbündeten rücksichtslos entgegengeworfen. Am die Waldhügel zwischen Zbrucz und Dnjepr, zwischen Dnjepr und Pruth sowie beiderseits des Czernoz wird erbittert gekämpft. Aller Widerstand jedoch vermag den Vormarsch nicht zu hemmen und erhöht lediglich die russischen Verluste. Die Feldartillerie und sogar die schweren Batterien bleiben auf den schlechtesten Wegen der unauffällig vordringenden Infanterie auf den Fersen und greifen mit stärksten Feuerüberfällen ein, sobald der Russe sich setzt. Die von der russischen Heeresleitung beschlossenen Gegenangriffe aber scheitern im rasenden Maschinengewehrfeuer der feinen Jäger weichen Infanterieeinheiten der Verbündeten. An verschiedenen Stellen, wo der russische Widerstand besonders heftig war, wurden bei dem Vormarsch mehrere Totenfelder gefallener Russen postiert.

In den Waldkapuzen geht der Vormarsch in den nach Osten und Südosten streichenden Tälern des oberen Sereth, der Surzawa und der Moldawa ohne Störungen voran. Die Höhen bei Delnito, westlich Fundul-Moldawi sind erreicht.

Russischer Heeresbericht vom 28. Juli. Westfront: Auf der Front von der baltischen Küste bis zum Wipet Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern. An der galizischen Front erwies sich die gegnerische Offensive als wenig bedeutend. In den Karpaten griff der Feind unsere Truppen in der Gegend östlich von Kirlibaba an und drängte sie um ein Geringes zurück.

Rumänische Front: In der Richtung auf Rezdie Sazarheli setzten die rumänischen Truppen die Verfolgung des Feindes fort und besetzten darauf am 27. Juli die Höhenlinie auf fünf Werst südwestlich des Dorfes Monestirha—Kasum, Drageslevo, Vereci und die Höhen südöstlich des letztgenannten Punktes. Die Rumänen erbeuteten eine feindliche Batterie und machten Gefangene. In der Gegend von Kala bul drangen unsere Truppen gegen den Putna-Fluß vor und besetzten das Dorf Podupie auf dem linken Flußufer.

Rumänischer Heeresbericht vom 28. Juli. An der Westgrenze der Moldau wurden mehrere Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen durch Artillerie- und Infanteriefeuer der Russen zum Stehen gebracht. In dem Abschnitt zwischen dem Casinu und dem Putnata sind unsere Truppen einige Kilometer weiter vorgezogen und haben die Dörfer Sodeja, Drageslevo, Regrelesi, Topesti, Valea, Sorei und Calacul besetzt, wobei sie Gefangene machten und eine Haubizenbatterie und noch nicht gezähltes Kriegsgerät erbeuteten. An Putna und Sereth beiderseitige Beschließung in verschiedenen Abschnitten.

Ueber die ungeheuren Offiziersverluste der Russen läßt sich „Utro Rossij“ vom 10. Juli von der Front berichten, bei manchen Regimentern erreichten die Verluste 60 Proz.

Die Vorbereitung der neuen Infanterieschlacht im Westen.

Berlin, 30. Juli. (B. T. S.) Die Artilleriegeschlachten in Flandern, in der die beiderseitigen Artillerien um die Oberhand ringen, ehe die Infanterie in Aktion tritt, tobte auch am 29. Juli mit größter Heftigkeit.

Die vorderen Stellungen sind zum Teil in Trichterfelder verwandelt, die Batteriestellungen sind von Einschlägen umflutet und auf den Straßen, Zufahrtswegen und Unterfunksorten liegt bis weit in das Hintergelände hinein Tag und Nacht schwarzes Feuer.

Die deutsche Gegenwirkung hat jedoch trotz der Ueberschüttung mit Granaten aller Kaliber bis zu 38 Zentimeter und trotz reichlicher Verwendung von Gas bisher keinen Anblick an Stärke nachgelassen und ist in der Bekämpfung des Gegners erfolgreich. Am 29. Juli war die englische Artillerie gezwungen, bis gegen Mittag eine Erschöpfungspause eintreten zu lassen. Die englischen Batterien versuchten häufig, sich durch Einnebeln der Wirkung der deutschen Batterien zu entziehen. Ein Versuch, die deutschen Küstenbatterien von der Landseite her zu fassen und zum Schweigen zu bringen, mißlang. Die englischen Monitore und Torpedoboote, die sich der Küste zu nähern versuchten, wurden nach kurzem Feuerkampf vertrieben.

An der langen Front von der Küste bis Lille beginnen sich langsam die Brennpunkte des für die nächste Zeit zu erwartenden Infanteriekampfes zu zeigen. Die Engländer trommelten de-

sonders heftig zwischen Het Sas und Bieltje. Alle drückten Angriffe, die die Engländer jedoch am Abend des 29. Juli und am 30. hier vorzuziehen, scheiterten verlustreich. Ebenso war an der Küste der Artilleriekampf besonders heftig. Die Engländer versuchten hier täglich von neuem, die Brücken über Fier und Neuportkanal wiederherzustellen, die das deutsche Feuer immer wieder zerstörte.

An der übrigen Westfront war Artillerie- und Patrouillenkampf bei Hullych, Lens und St. Quentin.

Der französische Versuch, den sich vorbereitenden englischen Angriff in Flandern durch einen starken Vorstoß an der Aisnefront zu unterbrechen, ist völlig gescheitert. Im Laufe des 29. rannten die Franzosen auf der ganzen Front von Cerny bis zum Winterberge den ganzen Tag über immer wieder vergeblich an. Die ersten Angriffe brachen um 6 Uhr morgens im Abwehrfeuer und im Gegenstoß zusammen. Den Vormittag über schickten die Franzosen noch mehrmals dicke Sturmwellen vor, die größtenteils bereits durch das ausgezeichnete liegende Sperrfeuer, der Rest im Nahkampf abgewiesen wurden. Ein neuer zusammengefaßter harter Angriff erfolgte um 5 Uhr 30 Min. nachmittags ohne besseren Erfolg. Noch einmal gingen die Franzosen an zu trommeln und steigerten ihre Artilleriewirkung bis 11 Uhr abends zu größter Heftigkeit. Die Angriffskraft der französischen Divisionen war jedoch gebrochen. Im deutschen Vernichtungsgewehr kam der französische Angriff nicht mehr zur vollen Durchführung. An zahlreichen Stellen war die französische Infanterie nicht mehr zum Angriff vorzubringen. Wo sie zum Sturm antrat, begann der Angriff alsbald zu stoden. In dem Weichsel der deutschen Maschinengewehre und Schrapnell-Salven fluteten ihre Angriffswellen aufgelöst in die Ausgangsgräben zurück.

Der Luftfahrzeug-Verlust in drei Kriegsjahren.

An feindlichen Flugzeugen sind abgeschossen im Jahre 1914 9 feindliche, 1915 181 feindliche und 91 deutsche, 1916 784 feindliche und 221 deutsche, 1917 bis Ende Juli 1874 feindliche und 870 deutsche Flugzeuge.

Abgeschossen wurden vom 1. 8. 1914 bis 31. 7. 1915 72 feindliche Flugzeuge, davon 89 in deutscher Hand; vom 1. 8. 1915 bis 31. 7. 1916 455 feindliche Flugzeuge, davon 267 in deutscher Hand; vom 1. 8. 1916 bis 31. 7. 1917 rund 1771 feindliche Flugzeuge, davon 776 in deutscher Hand.

Feindliche Fesselballone wurden, soweit Angaben hier vorhanden, im Jahre 1915 zwei, im Jahre 1916 42, im Jahre 1917 bis 1. August 142 abgeschossen. Feindliche Lenkluftschiffe drei.

Der Abschuss vom 1. August 1914 bis 1. August 1917 beläuft sich auf rund 2298 feindliche und 683 deutsche Flugzeuge, 186 feindliche Fesselballone und drei Lenkluftschiffe.

Rechnet man die Kosten eines Flugzeuges einschließlich Bewaffnung, Ausrüstung (K.-Z.-Gerät usw.), Ausbildung mit 75 000 M., so kosten die 2298 abgeschossenen Flugzeuge rund 172 350 000 M.

Nimmt man den Preis eines Fesselballons mit 18 000 M., den eines Lenkluftschiffes mit ungefähr drei Viertel Millionen Mark an, so beträgt der Wert der in den drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugzeuge, Fesselballone und Luftschiffe 175 830 000 M. Zu bemerken ist, daß über den Zeitraum von Kriegsbeginn bis Ende Februar 1915 genauere Angaben fehlen und daß die Ergebnisse vom Juli 1917 noch nicht abgeschlossen sind.

Eine Erklärung des mexikanischen Geschäftsträgers.

Zu den Gerüchten, daß auch Mexiko die Absicht habe, Deutschland den Krieg zu erklären, teilt der mexikanische Geschäftsträger in Berlin einem Vertreter der „Völkischen Zeitung“ mit, daß diese Meldung der Wahrheit geradezu widerspreche. Seiner Meinung nach stände dies zu der bis jetzt erstrebten selbständigen Haltung und der Neutralität der mexikanischen Regierung, die sich während der dreijährigen Kriegsdauer als völlig einwandfrei erwiesen habe, in schärfstem Gegensatz. Außerdem richte Mexiko seine Stellungnahme im Kriege niemals nach der besten Bezahlung.

Der Vertreter Mexikos zu dem Weltbund für Deutschlands Vernichtung wäre ein wirklich überraschender Scherz, bei dem freilich Staatssekretär Zimmermann nicht zu den Lockern gehören dürfte. Nach den vertrauenswürdigsten Erklärungen des Geschäftsträgers scheint aus dem guten Späß freilich nichts zu werden.

Erntefläche und Erntertrag in England.

Die vorläufigen Ziffern der jährlichen Anbauberichte sind eingegangen und zeigen, daß die Vermehrung des Korn- und Kartoffelanbaues in England und Wales sich auf nicht weniger als 347 000 Acres belaufe, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteige und einen Reichtum biete für die außergewöhnlichen Anstrengungen der Landwirte. Genauere Zahlen zu geben, sei noch nicht möglich. Aber wahrscheinlich sei dies die Rindezahl. Beispielsweise nehme man an, daß die Anzahl der angebauten Grundstücke in England und Wales um mindestens eine halbe Million gestiegen sei. Im ganzen Lande seien die Blumen in den Gärten durch Gemüse verdrängt worden. Der Ertrag der Körnerfrüchte stehe etwas unter, der der Kartoffeln ein wenig über dem einer Durchschnittsernte.

Englisches über Englands Kriegsgrund.

In der Londoner „Justice“ findet sich folgende Auslassung des Sozialisten J. Connell: „Zurzeit fühle ich, daß die Belgier ein ebenso gutes Recht haben, die deutschen Angreifer zu bekämpfen, wie die Iren gegenüber den Engländern, die seit Jahrhunderten ausgeplündert und gemordet haben. Das hat aber gar nichts damit zu tun, ob England diesen Krieg gegen Deutschland führen sollte. Nur ein Tor kann glauben, daß es dies tut, um die von den Belgiern erlittene Unbill zu rächen. Selbst ein Tor sollte sich durch die Worte des hervorragenden Mitgliedes der Regierung Sir Edward Carson aufklären lassen: „Wir sind in diesen Krieg gegangen, um Deutschlands Handel zu zerstören.“ Das Ergebnis des Krieges für England wird die Verlängerung der Lebensdauer des englischen Kapitalismus um 50 Jahre sein.“

Kleine Kriegsnachrichten.

Das neue rumänische Ministerium besteht aus acht Liberalen und fünf Konservativen. General Janovecsco ist Kriegsminister, Handelsminister Graciano hat das Ministerium der Öffentlichen Arbeiten übernommen.

Von der Sinaifront meldet der türkische Heeresbericht: Am 27. Juli begann 9 Uhr 30 Min. abends heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Gazafant, das eine Stunde andauerte. Um 10 Uhr ging englische Infanterie gegen die Mitte dieser Front vor. An einer Stelle drang der Gegner kurze Zeit in unsere Stellung ein, er wurde aber durch Gegenstoß wieder vertrieben und ließ einige Tote in unseren Gräben und ein Maschinengewehr in unserem Drahtbinder zurück. An allen anderen Punkten wurden die Angriffe abgewiesen. Gegen 11 Uhr abends herrschte wieder Ruhe. Am 28. Juli war es verhältnismäßig ruhig an der Front.

Das flinke Rad am Entenwagen. „Corriere della Sera“ wandte sich gegen die Rede Lord Cecil und erklärt jetzt, er erhebe seine Einwände nicht nur anlässlich der Rede Lord Cecil, sondern auch bezüglich der Reden, die die Alliierten über die italienischen Bestrebungen halten. Vorgestern habe z. B. Bonar Law erklärt, daß England für die Befreiung Belgiens und Frankreichs kämpfe, gestern habe Lloyd George gesagt, daß die Zukunft der Welt von der Zusammenarbeit Frankreichs und Englands abhängt. Keiner der beiden Staatsmänner habe dabei an Italien erinnert.

Neue Unruhen in China. „Havas“ berichtet aus Shanghai: In Tjingtau sind ernste Unruhen ausgebrochen. Der Berichterstatter der „Daily News“, der im nördlichen China ansässig ist, berichtet, daß die Stadt in Gefahr ist.

Ein Wiesenflugzeug. Reuter meldet: Ein Artikel in der Zeitschrift „Land and Water“ sagt, daß ein Flugzeug von einem Typ fertig sei, der geeignet sei, den Krieg bis in das Innere Deutschlands zu tragen. Das Flugzeug vermöge eine Last von mehreren Tonnen zu tragen und könne ebenso gut eine Besatzung von 25, wie von 3 Mann an Bord haben.

Von den Unruhen in Indien. Wie die „Times“ anglo-indischen Blätter entnehmen, sind am 20. Juni in einem Versuchswörterprozess in Lahore fünf Indier teils zur Verurteilung, teils zu Gefängnis verurteilt worden, weil sie einen Aufstand geplant hatten.

Sie konnten es nicht erwarten . . . !

Die Alldeutschen vor drei Jahren.

Mit Pauken- und Trompetenschall begrüßten alldeutsche Blätter die Weltkriegskatastrophe, die ihnen damals wohl als Anfang ihres tausendjährigen Reichs erschien. Die „Tägliche Rundschau“ trieb und drohte:

„Nach keine deutsche Mobilmachung. Man weiß nur eines sicher: Es kann nicht mehr lange dauern. Wie auf eine Erlebung wartet alles auf die Mobilmachungsorder. Es kann nicht mehr lange dauern. . . . Nachgerade finden wir, daß die Geduldsprobe schon zu lange gedauert hat; worauf eigentlich will man noch warten? . . . Es gibt nichts mehr, was uns wirklich überzeugen könnte, daß eine so völlige Zurückhaltung wie bisher über den nächsten Tag hinaus noch erlaubt sein könnte. Man ist der unerhörten russischen Herausforderung müde und wünscht nichts dringender, als daß man jetzt die Partie mit raschem Zuge zu einer Entscheidung führe. Man begreift nicht mehr, worauf noch gewartet wird. Wir schreiben hier Geschichte des Tages und wir müssen hier der Wahrheit gemäß feststellen, daß heute das Ausbleiben einer deutschen Mobilmachungsorder als Antwort auf die russische eine allgemeine schwere Enttäuschung bereitet hat. . . . Wir schreiben hier die Geschichte auch der Stimmungen der Straße und müssen der Wahrheit gemäß feststellen, daß das allgemeine Nichtbegreifen so grenzenloser Langmut sich schon zu unerfreulichen Gerüchten über die persönliche Haltung des Kaisers gegenüber der letzten unerbittlichen Notwendigkeit verdichtet.“

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ rief also zum Streit:

„Wenn wir zum Kriege gerufen werden, handelt es sich nicht mehr um Serbien, sondern das in bitteren Jahrzehnten vollgelaufene Staubecken des nationalen Grolles über so manche Zurückhaltung, Beschimpfung, über die französischen dreifachen Verböhnungen unserer Ehre, ihre Angriffe auf unsere Ruhe im eigenen Hause, vor allem in der elsaß-lothringischen Stube, die dreifachen Verörungen für die Fremdenregion, den schänden Betrug, der im Marokkohandel gegen uns verübt worden ist, kurz aller dieser jahrzehntelangen zusammengefloßene Groll, der wird dann mit einem Male abgelassen und wie ein Frühlingshochwasser alles Eis brechen.“

So heute vor drei Jahren! Ja, sie konnten es nicht erwarten!

Furcht vor der Demokratisierung.

Die Angst der Konservativen vor der Demokratisierung treibt sonderbare Blüten. So jammert der konservative Reichstagsabgeordnete Arnstadt in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Daß auch die Beständeordnung in Preußen fallen muß und den landwirtschaftlichen Arbeitern das Streikrecht muß gewährt werden, ist selbstverständlich. Ob die Ernten dann dabei zugrunde gehen können, ist nebensächlich, wenn nur die Demokratisierung durchgeführt wird. In unserer Finanzwirtschaft werden wir auch eine Umwälzung erfahren müssen. Im Reich müssen die breiten Massen entlastet werden und um die Milliarden Schulden zu tilgen, kann das Ziel der Sozialdemokratie, Entziehung des Besitzes, zur Durchführung gelangen. Daß dabei der sichtbare Besitz, also hauptsächlich die Landwirtschaft betroffen wird, liegt in der Natur der Sache.“

Herr Arnstadt weiß also noch nicht, daß Streiks ein letztes Mittel sind, das sich bei menschenwürdiger Behandlung und Entlohnung erübrigt. Aber just daher die Vorliebe der Agrarier für das historische Preußen: sie wissen, ihr Beutel fährt gut dabei!

Erzberger-Hehe.

Seit seinem Hervortreten im Hauptauschuß des Reichstags ist der Zentrumsabgeordnete Erzberger nächst Scheidemann für unsere Alldeutschen der beliebteste Mann. Und seitdem er in Zürich seinem Bunsch Ausdruck verliehen hat, als Friedensvermittler tätig sein zu dürfen, rast ein Orkan der Entrüstung und des Hohnes gegen ihn mit täglich wachsender Gewalt. Als eine Probe für viele sei wiedergegeben, in welcher Art der „Reichsbote“ ihn behandelt.

Der „Reichsbote“ malt mit sattem Behagen die Szene aus, wie Erzberger, der deutsche Reichstagsabgeordnete, vor Lloyd George, dem englischen Premierminister, hintert:

Wir fürchten, der bedächtige Schwabe mit dem selbstzufriedenen, behaglichen Gesicht und dem typischen Kneifer wird vor dem hageren, schneigen Walfiser nicht bestehen, wird ihm auch mit Hilfe eines oder mehrerer Dolmetscher nicht so gut zurechen können, daß er seine Eroberungspläne aufgibt. So gut zuzureden, lernt man weder auf dem Seminar zu Saugau noch in Freiburg in der Schweiz, selbst wenn man bis zum neunzehnten Lebensjahre an beiden Orten studiert.

Ist es nicht ein Bild von einer acadexu göttlichen, grotesken Komit: Matthias Erzberger redet Lloyd George die Eroberungspläne aus?

Ist es nicht, möchten wir weiter fragen, ein Skandal der Selbsterniedrigung, wenn man einen Führer einer großen deutschen Partei dem Ausland gegenüber so als Kasperlefigur hinstellt? Diese Verachtung für den deutschen Abgeordneten! Und dieser anheimelnde Respekt vor dem großmächtigen fremden Minister, dessen „hochblaue Augen“ an einer anderen Stelle des Artikels in schändlicher Widertätigkeit verherrlicht werden! Lloyd George ist Adokat, Erzberger Lehrer: soll denn der deutsche Lehrer vor dem englischen Adokaten ob seiner Unbedeutendheit in den Erdboden versinken müssen? Gibt der „Reichsbote“ eine solche Betrachtungsweise etwa für — „national“?

Die Hoffnung der Annexionisten.

Die Mitteilungen des Reichskanzlers über den französisch-russischen Geheimvertrag haben bei den Annexionisten neue Hoffnungen aufleben lassen. So sagt die „Deutsche Tageszeitung“:

„Eine tatsächlich notwendige Konsequenz geht aber noch aus den Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers hervor: daß die Sicherungen, welche Deutschland im Friedensschlusse für die Zukunft erringen muß, höchst realer und umfangreicher Natur sein müssen. Je krasser die Eroberungsabsichten unserer Feinde sich zeigen, desto schwerer muß das Gegengewicht im Hinblick auf die Zukunft bemessen werden, damit der Friede dann tatsächlich ein dauernder und im für Deutschland gezielten Sinne sein kann.“

Auch andere alldeutsche Blätter bemühen sich, den Eindruck zu erwecken, als sei die Friedensresolution des Reichstages nunmehr derart gegenstandslos geworden, daß der Kanzler wieder völlig freie Hand habe.

Das ist zwar ein Unsinn, aber ein Trost.

Herr v. Loebell soll bleiben.

Der offiziöse „Berliner Lokalanzeiger“ bringt einen langen Artikel zum Lobe der Männer, die aus dem preussischen Staatsministerium ausscheiden werden. Die Tendenz des Artikels liegt aber darin, den Nachweis dafür zu liefern, daß das Verbleiben des Herrn von Loebell in seinem Amte als Minister des Innern eine zwingende Notwendigkeit ist. Zu diesem Zwecke wird aufgezählt, was Herr von Loebell geleistet hat als Chef der Reichskanzlei unter Bülow und dann später als Minister des Innern, der liberale Männer in leitende Stellen gebracht habe. Zur Wahlrechtsfrage übergehend wird dann ausgeführt:

„Was Herrn von Loebells Stellung zur Wahlrechtsfrage angeht, so weiß man in preussischen Landtagskreisen, daß er während des Krieges die Inangriffnahme der Reform schon in einem Zeitpunkt betrieb, zu dem man an Stellen, die später sehr radikal vorwärtsdrängten, noch wenig Reueigung hatte, sich mit dieser Frage zu befassen. Er wollte nicht, daß der Reine etwas abgetroht würde, sondern daß sie rechtzeitig gab, was nötig war. Allerdings hat Herr von Loebell entscheidendes Gewicht darauf gelegt, daß diese für die Zukunft Preußens so bedeutungsvolle Frage in enger Fühlungnahme mit den in Preußen verfassungsgemäß zuständigen Faktoren unter Wahrung der preussischen Souveränität, also in engem Einbernehmen besonders mit dem preussischen Landtag gelöst werde. In diesem Standpunkt war er nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet. Der preussische Landtag wird ihm ohne Unterschied der Partei für die Wahrung dieser seiner Rechte nur Dank wissen können. Als die Entscheidung des Königs für das gleiche Wahlrecht gefallen war, dürfte sich Herr von Loebell ohne weiteres auf den Boden des königlichen Willens gestellt und seine Aufgabe darin erkannt haben, wie es die verfassungsgemäße Stellung des preussischen Ministers verlangt, dem Entschlusse des Monarchen vor dem Landtag Geltung zu verschaffen.“

Diese Darlegungen haben mindestens den Reiz der Neuheit für sich, denn bisher hat man von dem Eifer, mit dem Herr von Loebell angeblich an der Wahlreform gearbeitet hat, in der Öffentlichkeit nichts gewußt. In Wirklichkeit ist es natürlich so, daß die Konservativen den Mann ihres Vertrauens auf dem wichtigen Posten des Ministers des Innern nicht missen wollen. Kann er schon die Reform des Wahlrechts nicht hindern, so kann er seinen konservativen Freunden doch auf andern Gebieten noch recht gute Dienste leisten.

Mammonsherrschaft in Deutschland.

Aus der Münchener alldeutschen Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“ geben konservative Blätter einen Artikel wieder, der den Beweis zu führen versucht, das Regime Bethmann Hollwegs habe nichts anderes bedeutet als die politische Herrschaft der Deutschen Bank.

In diesem Artikel, der nun wohl die Runde durch die ganze alldeutsche-konservative Presse machen wird, heißt es u. a.: die Deutsche Bank nehme im Erwerbsleben Deutschlands eine Stellung ein, die sich kaum noch von der übermächtigen Stellung eines Morgans unterscheidet. In seiner ganzen Politik sei Bethmann die Wege gegangen, die die Interessen der Hochfinanz, in erster Linie der Deutschen Bank verfolgen.

Interessant, in der Tat, höchst interessant! Aber kaum vierzehn Tage sind es her, daß die ganze alldeutsche-konservative Presse wie aus einem Runde versicherte, die Demokratie und der Parlamentarismus führten zu einer unerträglichen Herrschaft des Großkapitals, dagegen sei Deutschland durch seine weisen Staatseinrichtungen geschützt und diese Einrichtungen dürfe man darum nicht antasten!

Jetzt erfahren wir, daß die Regierung Bethmann Hollwegs, der doch kein Mehrheitskanzler, sondern ein Kaiserkanzler war, nichts anderes als die verkappte Herrschaft der Hochfinanz, insbesondere der Deutschen Bank gewesen sei, die in Deutschland ungefähr dieselbe Stellung einnehme wie Morgan in den korrupten Vereinigten Staaten.

Der Schutz, den die bestehenden weisen Staatseinrichtungen gegen die Herrschaft des Mammons in Deutschland gewähren, scheint demnach doch nicht so unbedingt zuverlässig zu sein, wie es noch vor vierzehn Tagen den Anschein hatte.

Letzte Nachrichten.

Die Frage nach Belgien.

Amsterdam, 30. Juli. „Daily News“ schreibt, daß im allgemeinen Michaels in seiner neuen Erklärung sich doch mehr der deutschen Friedensresolution näherte, als daß er sich von ihr entferne. Das auffallendste an Michaels' Erklärung sei, daß er nichts über die Zukunft Belgiens sage, und daß er keine Antwort auf die Fragen Asquiths gebe. Dies sei ein schlechtes Vorzeichen. Wenn die Deutschen es ernstlich mit ihrem Frieden durch Uebereinkunft meinen, dann muß das Stillschweigen gebrochen werden. Die Diskussion über die abstrakten Friedensprinzipien werde fruchtlos sein, solange Deutschlands Politik gegenüber Belgien nicht aufgeklärt wird.

Schlagende Wetter.

Bohum, 30. Juli. Auf der der Bohumer Bergwerks-A.-G. gehörigen Zeche „Präsident“ hat sich eine folgenschwere Explosion infolge schlagender Wetter ereignet, der leider eine große Anzahl von Bergleuten zum Opfer gefallen ist. Das Unglück, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, geschah in der zweiten westlichen Abteilung, auf der 47 Bergleute beschäftigt waren. Bis heute Mittag waren 15 Bergleute geborgen, davon 6 als Leiche. 9 verletzte Bergleute wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt. Die Zeche ist jetzt schlagwetterfrei; man hofft, jetzt sämtliche Knappen aus der von dem Unglück betroffenen Abteilung bergen zu können.

Gewerkschaftsbewegung

Rühnemann gestorben.

Im Alter von 77 Jahren verstarb der bekannte Industrielle, Kommerzienrat Fritz Rühnemann, in Berlin. Rühnemann war der Gründer des Verbandes der Berliner Metallindustriellen. Sein Name bedeutete ein System, und zwar das des vollkommenen Schichtmachereis. Als Anfang der neunziger Jahre der Kampf der Unternehmerorganisationen gegen die erstarkenden Gewerkschaften besonders scharf geführt wurde, waren es die Berliner Metallindustriellen, die mit allerhand scharfmacherischen Vorschriften im Vordergrund dieser Bewegung standen. Von ihnen ging der Plan der vierarigen Schichten aus. Im Oktober 1899 wurde zum ersten Male die Öffentlichkeit davon unterrichtet, obgleich sie schon länger in Wirklichkeit waren. Der Verband schickte Rundschreiben an seine Mitglieder, in denen die Industriellen aufgefordert wurden, Arbeiter, die sich wegen „herabsetzender sozialdemokratischer Agitation“ und wegen Aufregung ihrer Mitarbeiter“ nicht mehr zu nehmen. Und durch die Errichtung ihrer besonderen Unternehmer-nachweise bewirkten sie, daß die mit solchen Kennzeichen versehenen Arbeiter auf Monate hinaus der Not und dem Elend preisgegeben wurden, da sie durch die Rühnemann-Arbeitsnachweise, die allein den Arbeitsmarkt der Metallindustrie beherrschten, nicht vermittelt wurden. Unter den verschiedenen Ausperrungsverfahren, die damals entdeckt wurden, gebührt dem Verband der Metallindustriellen unter Rühnemanns Leitung auch die Idee, daß bei ausbrechenden Arbeiterstreiks die Unternehmer verpflichtet werden sollten, zur Zeit des Ausbruchs 10 Proz. nach einer Streikwoche weitere 10 Proz. u. s. w. bis zur Höchstzahl von 70 Proz. auszusperren. Wie sie denn auch in den späteren Jahren durch die Anwendung der verschiedenen Ausperrungsmethoden, so auch nach der später erfolgten A-B-C-Ausperrung versuchten, jeden aufkommenden Streik der Berliner Metallarbeiter im Keime zu ersticken. Wie rühmend die Rühnemann in ihren Ansichten waren, erhellt allein die Tatsache, daß ihr Verband seinerzeit den Beschluß faßte, daß die zehnstündige Arbeitszeit in allen Berliner Betrieben wieder eingeführt werden müßte, weil einige Betriebe nur 9 1/2 Stunden arbeiteten. Wegen all dieser scharfmacherischen Mäßen waren die Berliner Metallindustriellen im allgemeinen unter dem Namen die „Rühnemann“ als rücksichtsloseste Unternehmer bekannt.

Doch alle ihre Knappheitsversuche, besonders in Berlin die Organisation der Metallarbeiter aufzubauen oder gar zu vernichten, gescheiterten an dem von Jahr zu Jahr erstarkenden Organisationsgedanken der Metallarbeiter, der die Arbeiter zum eisernen Block zusammenführte. In der Kriegszeit hat sich noch insbesondere herausgestellt, von wie weittragender Bedeutung gerade die gewerkschaftliche Organisation der Berliner Metallarbeiter auch auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft ist.

Das Scharfmacherystem der Rühnemann ist längst vor seinem Kammdräger zu Grabe getragen worden; es hat der neu beginnenden Zeit der anerkanntesten Tätigkeit der Gewerkschaftsorganisation den Platz räumen müssen.

Aus dem Kriegsausschuß für Schneiderei.

Ist der zehnprozentige Lohnaufschlag auf die neuerdings erhöhten Löhne für Militär-Schneiderei zu zahlen?

In der letzten Sitzung des Kriegsausschusses für Militär-Schneiderei wurde eine Klage verhandelt, wo die Zahlung des zehnprozentigen Zuschusses für Militärarbeiten verlangt wird. Nach der Verordnung vom 4. April 1916 und 15. Mai 1917 sollen die Arbeiter und Arbeiterinnen auf ihren Wochenverdienst einen Lohnaufschlag von 10 Proz. erhalten, und zwar a) Werkstattarbeiter, sofern sie bei dem Betriebsunternehmer auf der Werkstätte beschäftigt sind, wenn ihr Wochenverdienst den neunfachen Betrag des ortsüblichen Tagelohns nicht übersteigt; b) Heimarbeiter in jedem Fall, ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes; c) die bei den Inhabern von Arbeitsstuben oder Ausgabestellen Beschäftigten, gleichviel, ob es sich um Werkstatt- oder Heimarbeiter handelt, in jedem Fall ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes.

Sowohl vor der jetzt erfolgten Lohnhöhung als nachher weigern sich die Auftragnehmer der Bekleidungsämter, den zehnprozentigen Zuschuß zu zahlen. Sie weisen insbesondere daraufhin, daß ihnen schon vor der Lohnhöhung die Zahlung nicht möglich war und daß die Unmöglichkeit jetzt erst recht vorliege. Die vor dem Kriegsausschuß beklagte Firma erkannte die Zahlungspflicht gemäß der Verordnung ohne weiteres an, erklärte aber, nicht zahlen zu können, da ihr vom Bekleidungsamt der Zuschlag von 7 Proz., wie ihn die Verordnung vorsehe, auch nicht gezahlt werde. Sie sei in diesem Falle, soweit sie Lieferungen für das Amt habe, nicht als Unternehmer, sondern als Zwischenmeister anzusehen. Sobald ihr vom Bekleidungsamt der Zuschlag gezahlt werde, sei sie selbstverständlich bereit, den Arbeitern den zehnprozentigen Zuschuß zu gewähren. Um eine Entscheidung in dieser Hinsicht herbeizuführen, beantragte sie, das Bekleidungsamt des Gardekorps und das Zustellungsamt vor den Kriegsausschuß zu laden. Im nächsten Termin werde sie dann beantragen, die Bekleidungsämter zu beurteilen, ihren Auftragnehmern 7 Prozent Auftragnehmerzuschuß zu gewähren. Auf Grund dieser Ausführungen wurde die Sache vertagt.

Da außerdem noch eine Reihe Klagen derselben Art bei dem Kriegsausschuß anhängig sind, so ist zu entscheiden, inwieweit die erwähnten Verordnungen auf Heereslieferungen zutreffen und in welchem Umfang zu zahlen ist. Die bei der Klageverwertungsgesellschaft beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen klagen auf Befreiung der bisherigen Arbeitszeit von acht Stunden. Von der Geschäftsleitung war eine Verlängerung der Arbeitszeit auf neun Stunden angeordnet. Eine entsprechende Lohnhöhung sollte damit verbunden sein.

Von den Arbeiterinnen wurde eingewendet, daß die mit der Desinfektion verbundenen Dienste eine längere als die achtsündige

Arbeitszeit unmöglich machen. Auch wollten sie sich nicht rechtzeitig um Lebensmittel bemühen und beantragten daher, es bei der achtsündigen Arbeitszeit zu belassen.

Nach längerer Verhandlung wurde vereinbart, daß die Firma wegen dieser Angelegenheit mit Vertretern des Verbandes der Schneider versuchen solle, die Sache zu erledigen. Die Verhandlungen haben inzwischen stattgefunden und wurde vereinbart, daß die achtsündige Arbeitszeit beibehalten wird und die Arbeiterinnen die verlangte Lohnhöhung von 2 M. pro Woche erhalten. Die Arbeiterinnen erhalten 36 M. Mindestlohn. Da bisher noch kein Arbeiterauschuß gewählt ist, so soll die Wahl desselben umgehend vorgenommen werden.

In vier anderen Fällen lagen Vergleiche zuhande, wonach sich die Verklagten verpflichteten, insgesamt 5 M. nachzuzahlen. Da seit dem 18. Juni die erhöhten Löhne zu zahlen sind, so ist den Arbeitern und Arbeiterinnen dringend zu empfehlen, die Forderungen zu nehmen und nachzuprüfen, ob ihnen die richtigen Löhne gezahlt wurden. Hierbei ist besonders zu beachten, daß es unzulässig ist, andere als in den Tarifverträgen vorgesehene Löhne zu zahlen.

Ausland.

Waffenstreik in England.

Bern, 30. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Glasgow: Auf dem Jahreskongreß der Vergarbeiter von Großbritannien in Glasgow beschloßen die Delegierten in Vertretung von 800 000 Arbeitern, eine unmittelbare Lohnhöhung um 25 Proz. zu fordern. Der Vorsitzende erwähnte u. a., daß im Heere wegen der Geldfrage Unzufriedenheit herrsche, es würde ein Glück sein, wenn dieses zum Ausdruck käme.

Parteinachrichten.

Die Probe aufs Exempel.

Der italienischen Presse zufolge hat die Parteileitung der offiziellen Sozialisten in Florenz verschiedene Tagesordnungen beschloßen. Entgegen dem Vorschlage Turatis wurde bestimmt, daß die parlamentarische Gruppe selbst im Interesse der Herbeiführung eines raschen Friedens keinerlei Kompromisse mit einer der bürgerlichen Parteien irgend Zusammenarbeit eingehen dürfe, sondern auf dem intransigenten Standpunkt des unbedingten Klassenkampfes beharren müsse. In einer Tagesordnung wurde ferner beschloßen, einen nationalen Sozialistenkongreß auf den 25. bis 29. September nach Rom einzuberufen. Ohne den Pariser Kongreß der Entente-sozialisten abzuwarten, beschloß die Parteileitung sich sowohl auf der kommenden Zimmerwalder Besprechung in Stockholm als auch an der russischen Konferenz vertreten zu lassen. Turati äußerte die Ansicht, man müsse nach Stockholm gehen und im höheren Interesse des Friedens und der Internationalen dabei in Kauf nehmen, auch mit jenen Sozialistengruppen zu verhandeln, die im Sinne einer internationalistischen Richtung abweichenden Standpunkt eingenommen haben. Turatis Vorschlag, sowohl hinsichtlich der Haltung der Partei im Inland als auch in den äußeren Beziehungen, stieß bei der Parteileitung auf heftige Gegenwehr. Die nach Florenz eingeladenen Russen teilten drähtlich mit, daß sie in Folge Zeitmangels unabhörmlich seien und baten die italienischen Delegierten, nach Paris zu kommen. Endlich wurde durch eine Tagesordnung Grimm als Opfer bürgerlicher Intrigen das Vertrauen der italienischen Sozialdemokratie ausgesprochen.

Zu begrüßen ist der Beschluß, nach Stockholm zu gehen — trotz der frühen und unbegründeten Bemerkung gegen die deutsche Sozialdemokratie. Die italienischen Sozialisten sind eben Zimmerwalder, wie aus ihrer Sympathieerklärung für Grimm, die sich gleichzeitig gegen die russischen, eigentlich an der Quelle der Erkenntnis stehenden Sozialdemokraten lehrt, wie auch aus der Bescheidung der Zimmerwalder Konferenz hervorgeht. Allerdings haben die italienischen Genossen noch zu viel gesunden Menschenverstand, um deshalb nach dem Vorbild der sich überschlagenden linken Radikalschik die vom A. u. S. N. einberufene Konferenz zu boykottieren. Am interessantesten ist aber der Beschluß für den Frieden auf eigene Faust zu wirken und jede Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien zum gleichen Ziel zu verpönnen — ein Beschluß, der gegen den Klagen, über jeden Verdacht ständiger Rechnungsträger erhabenen Turati gefaßt wurde. Die italienischen Sozialdemokraten wollen also die von unseren Unabhängigen empfohlene Methode in der Praxis erproben.

Aus den Organisationen.

Der Zentralwahlverein Brandenburg-Westbaltland hielt Sonntag, den 29. Juli, in Brandenburg a. S. seine Generalversammlung ab, die erste seit 1914. Mit einer Mitgliederzahl von 5219 steht der Verein an der Spitze der Bezirksorganisation Brandenburg. Das Vermögen entspricht nahezu dem vor Kriegsausbruch, es beträgt rund 25 000 M. Das Parteiprogramm, die „Brandenburger Zeitung“, hat unter den Kriegsverhältnissen gelitten. Eine rege Weiterbildung wurde beschloßen. Neben der Parteitag und die Lage in der Partei referierte Reichstagsabgeordneter Wels. Die Redner in der Debatte billigten die Politik der Reichstagsfraktion. Gegen nur eine Stimme wurde eine Entschließung angenommen, welche die Zustimmung zu den Kriegskrediten als nicht in Widerspruch stehend mit den Grundgesetzen der Partei, den Beschlüssen der Parteitage oder internationalen Kongresse bezeichnet. Mit Beugung begrüßt es die Entschließung, daß die Partei nichts unversucht ließ, um Verhandlungen mit den Bruderparteien der am Kriege beteiligten und neutralen Länder zu erreichen, die zur Beendigung des Krieges ein gleichmäßiges Handeln der Arbeiter aller Länder herbeizuführen geeignet sind. Zum Parteitag in Würzburg wurden zwei Delegierte gewählt.

Für den Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza-Weiskene wurde in einer Versammlung in Mühlhausen (Thür.) die Bescheidung des Parteitag in Würzburg beschloßen und als Delegierter der Kreisvorsitzende Genosse Heßler gewählt. Der Kreisverein Sommerda ist durch seinen vor einiger Zeit erfolgten Hebertritt zu den „Unabhängigen“ aus der Kreisorganisation ausgeschieden.

Der Wahlverein Randow-Griffenhagen wurde neu organisiert. Der Abgeordnete Körten hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Genosse Herbert wies die gut besuchte Versammlung auf die Notwendigkeit reger Betätigung für die Parteipresse hin. Vertreter auf dem Würzburger Parteitag ist Genosse Blüß.

Eine Verleumdung.

Die ganze Kinderheilspreß, „Erjunier Tribune“, „Nordhäuser Volkszeitung“, „Gothaer Generalanzeiger“ usw. bringen es fertig, zu behaupten, daß das neu gegründete Parteiblatt in Leipzig folgenden Reflamesettel verbreitet habe:

„Freie Presse.“

Ihre Auffassung, die „Freie Presse“ sei überflüssig, ist ein Irrtum.

Die „Freie Presse“ vertritt den Standpunkt der sozialdemokratischen Mehrheit und wird deren Erscheinen von amtlichen Stellen dringend befürwortet.

So wurde dem Verband der sächsischen Zeitungverleger von der Reichspapierstelle geantwortet auf die Anfrage: ob für zirka 500 Abonnenten die Herausgabe einer Tageszeitung notwendig sei.

Selbstverständlich ist dieser Verleumdungswitz von den Leipziger Unabhängigen unternommen. Der Aufruf ist auf Fikteln ohne Angabe des Truders und Verlegers verbreitet worden. Der dummdreife Versuch, diesen „Witz“ der Sozialdemokratie in die Schuhe zu schieben, richtet sich von selbst.

Wieder auf der Bildfläche.

Die „Schlesische Vergewalt“ erscheint seit Sonntag wieder.

Industrie und Handel.

Die Rohstoffeinfuhr und der Handel.

In den Kreisen des See-Einfuhrhandels sind Befürchtungen laut geworden, die von dem Reichskommissar für Ubergangswirtschaft vorbereitete Regelung der Rohstoffeinfuhr bedeute eine Bevorzugung der bearbeitenden Industrien auf Kosten des deutschen Einfuhrhandels. Diese Befürchtung wird sich bei näherer Prüfung der geplanten Maßnahmen als grundlos erweisen. Die Knappheit des verfügbaren Schiffsraums und die Belastung unserer Zahlungsbilanz zwingt zu einer Beschränkung der Einfuhrmengen und zu möglichst gleichmäßiger Verteilung der eingeführten Mengen an die verarbeitenden Industrien. Die aus diesen Gründen erforderlichen Maßnahmen können nur bei der Industrie durchgeführt werden, nicht bei dem Handel, dessen Natur unmittelbare staatliche Eingriffe, die seine Bewegungsfreiheit einschränken, schwerer erträgt als irgendein anderer Erwerbszweig. Auch kann wohl die Leistungsfähigkeit des einzelnen industriellen Betriebes, nicht aber der Anteil des einzelnen Händlers an der Gesamteinfuhr nach bestimmten Anhaltspunkten ermittelt werden. Es ist geplant, den Rohstoff-Einkauf im Ausland selbst von jeder staatlichen Regelung freizulassen; nur soweit handelsliche Schiffsraum erfordert wird und Zahlungsmittel in Anspruch genommen werden, wird auch der Handel sich in die aus der Zuteilung von Schiffsraum und Zahlungsmitteln sich ergebenden Einschränkungen fügen müssen. Soweit es sich um industrielle Rohstoffe handelt, soll die Zuteilung der zur Verfügung stehenden Schiffsräume und Zahlungsmittel an Selbstverwaltungskörper der Industrie erfolgen, die bei ihren Verfügungen im Einvernehmen mit dem Reichskommissar vorgehen werden. Es ist nicht zu befürchten, daß dies zu einer Ausschaltung des See-Einfuhrhandels führen wird. Falls nötig, werden besondere Schutzmaßnahmen getroffen werden. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß solche Maßnahmen nötig werden, denn nach dem Verlauf der durch den Reichskommissar eingeleiteten Verhandlungen zwischen Industrie und Handel darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß es in jedem einzelnen Zweig der Rohstoffeinfuhr zu einer Verteilung der Arbeitsgebiete der beiden Erwerbsgruppen kommen wird, die beide Teile befriedigt und den raschen Wiederaufbau der deutschen Friedenswirtschaft auf die zweckmäßigste Weise sicherstellt.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Ferdinand Bendig Söhne A. u. S. für Holzbearbeitung in Berlin will 5 Proz. gegen 0 Proz. Dividende im Vorjahr bereiten. Der Betriebsüberschuß beträgt 501 508 (287 606) M. zu Abschreibungen werden 37 086 (39 910) M. verwendet. Der Reingewinn beträgt 219 988 M. (Reinverl. 8408 M.). Neben der Dividende werden daraus u. a. 70 000 M. für die Heberleitung in die Friedenswirtschaft bestimmt und 13 473 (8787) M. vorgezogen. Im Geschäftsbericht heißt es: „Die Preise sind heute so hoch wie nie vorher, zudem ist die Beschaffung der für unsere Branche hauptsächlich benötigten Rohstoffe eine recht schwierige. In dessen waren wir imstande, auch unsere Verkaufspreise zu erhöhen. Unsere Fabrikationsleistungen konnten wir leider bei weitem nicht ausdehnen, denn unser eigentliches Arbeitsgebiet — Bau- und Möbelindustrie — war auch in diesem Geschäftsjahr wenig ergiebig. Das Lagergeschäft konnte naturgemäß den früheren Umfang nicht erreichen.“

Verantwortl. f. Politik: Dr. Franz Fischer, Berlin-Griebener; für d. übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Kaulsdorf; für Inserate: Dr. Wiedt, Berlin. Druck u. Verlag: Borntrögers Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Aannahme.

Zentrum: Albert Schmitt, Adlerstr. 174, am Reppenplatz. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 2. Wahlkreis: S. und SW.: Gustav Schmidt, Börmaldstr. 42, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 3. Wahlkreis: E. L. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 4. Wahlkreis: Osten: Robert Wengels, Marxstr. 36. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr. — Karl Welle, Petersburger Weg 4 (Laden). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 4. Wahlkreis: Südosten: Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 5. Wahlkreis: Leo Sucht, Jannaschstr. 12 (Hof). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 6. Wahlkreis (Moabit): Salomon Joseph, Wilhelmshäuser Str. 48. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Wedding: N. Danisch, Müllerstr. 34a, Ecke Ulbrichter Straße (Laden). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Neustadt und Oranienburger Vorstadt: A. Wolgast, Watsstr. 9. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Gesundbrunnen: Fischer, Ballianstr. 6 (Laden). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Greifenhagener Straße 22. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Niederschlesien: Feuerstein, Bismarckstr. 82.
 Alt-Ostende, Falkenberg: Wilhelm Dürre, Friedrichstr. 46.
 Baumgartenweg: Karl Koppe, Kiehlstr. 179.
 Bernau, Nönnental, Repentin, Schönow, Schöndrüss und Buch: Heinrich Droste, Mühlstr. 5 (Laden).

Rehmsdorf: Gortemann, Genossenschaftshaus „Paradies“.
 Charlottenburg: Gustav Eshornberg, Eshornbergstr. 1. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Schmalde, Schmiedewitz, Neuthen, Niederschlesien: Oskar Wähle, Grünauer Straße 37.
 Friedrichsdorf-Petershagen: Stellmacher, Petershagen.
 Friedmann, Steglitz, Südende: S. Bernsee, Steglitz, Mommensstr. 59.
 Friedrichshagen, Nöthmann, Kaulsdorf, Schöneiche, Klein-Schönved: Ernst Werkmann, Friedrichshagen, Köpenicker Straße 18.
 Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
 Johannisthal, Rudow: Max Gonschur, Poststr. 23.
 Köpenick: Hermann Billing, Köpenickerstr. 28.
 Königs-Waldhagen, Wildau, Niederschlesien: Friedrich Baumann, Lindenwälder Straße 6.
 Köpenick: Emil Böhler, Riecher Straße 6 (Laden). Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.
 Lichterfelde I, Friedrichsfelde, Hohenhühnen: Otto Seifel, Gartenbergstraße 1 (Laden). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Lichterfelde II, Nammelsburg, Stralau: A. Rosenkrantz, Alt-Bozshagen 56. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Kaulsdorf, Kaulsdorf, Niederschlesien: P. Heßberg, Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17.
 Mariendorf, Mariensfeld: August Leib, Chausseestr. 29.
 Kaulsdorf: M. Heinrich, Redorstr. 2 (Laden). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Kaulsdorf-Weiß: Robt, Siegfriedstr. 28/29. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Niederschlesien: Wilhelm Unruh, Brügelstr. 10, II.

Köpenick: Karl Rohrbach, Eisenbahnstr. 10.
 Oberschöneweide: Ida Freidant, Bismarckstr. 25, I.
 Panitzsch, Niederschöneweide, Rudow, Franz-Vuchholz, Blankenburg: Ritzmann, Panitzsch, Mühlentstr. 70.
 Reinickendorf-Ost, Wilhelmshagen und Schönholz: F. Gurjch, Provinzstraße 56 (Laden). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Schöneberg bei Königs-Waldhagen: Ehr. Danische, Dorstr. 10.
 Schöneberg: Wilhelm Bäumer, Reiminger Straße 9 (Laden). Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Spandau, Ronnenbamm: Ernst Wör, Mollstr. 7. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
 Tegel, Vorligwalde, Wittmann, Waldmannslust, Bernsdorf, Hohen-Reudorf, Birkenwerder, Freie Scholle und Reinickendorf-Weiß: Paul Riehn, Vorligwalde, Mühlentstr. 10. Geöffnet von 11-1 1/2 und von 4 1/2-7 Uhr.
 Telow: Fleiter, Gavelstr. 2.
 Tempelhof: Rud. Heckermann, Kaiser-Wilhelm-Straße 74.
 Treptow: Rob. Gramenz, Rieboldstr. 412 (Laden). Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
 Weiskene, Heinersdorf: Gust. Kopp, Berliner Allee 11.
 Wilmersdorf, Palensee, Schmaragdberg: Paul Schubert, Wilhelmstr. 27.
 Zossen: Fr. Katfch, Berliner Straße 24.

Gänzliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert. Sonntags sind die Ausgabestellen geschlossen.

Kreisgeneralversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den Wahlkreis Potsdam-Spandau-Osthavelland.

Am Sonntag fand im Gewerkschaftshaus die Kreisgeneralversammlung statt. Der Vorsitzende, Genosse Stahl, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß die Organisation im Kreise trotz aller Schwierigkeiten aufrechterhalten werden konnte.

In der Haltung und Tätigkeit des Vorstandes wurde keine Kritik geübt. Die Entlastung des Vorstandes erfolgt einstimmig.

Sodann referierte Genosse Stahl über den Parteitag in Würzburg. Er ging alle im Vordergrund der jetzigen Debatten stehenden Fragen durch und zeigte an Hand eines reichhaltigen Materials, warum der Parteivorstand und die Fraktion so handeln mußten, wie es geschehen sei.

In der Disziplin gab Schubert seiner Unzufriedenheit mit dem Verfassungsausschuß Ausdruck, der, ohne die auf ihn gestellten Erwartungen zu erfüllen, sich verlegt habe und — gleich dem Reichstage — sich seines Rechtes bediene, auf die Geschäfte des Landes bestimmend einzuwirken.

Die Generalversammlung begrüßt es mit Genugtuung, daß die Partei gleichzeitig nichts unversucht hat, um Verhandlungen mit den Arbeiterpartei und mit neutralen Länder zu erreichen, die zur Beendigung des Krieges ein gleichwertiges Handeln der Arbeiter aller Länder herbeizuführen geeignet wären.

Die Kreisgeneralversammlung beschließt: der Parteivorstand wird beauftragt, zur Versorgung der armeren Bevölkerung mit Heizmaterial unbedinglich bei der Regierung Schritte zu unternehmen, um die bisherige Bevorzugung der Besitzenden zu beenden.

Als Delegierter zum Parteitag wird Pieper gewählt. Ziel ist Erfassung darauf wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Bemerkung der Redaktion: Die „magere“ Berichterstattung des „Vorwärts“ über die Begegnung im Reichsdam des Innern erklärt sich daraus, daß über Privatgespräche nur berichtet werden kann, wenn eine Einwilligung von beiden Seiten dazu vorliegt.

Die Kreisgeneralversammlung beschließt: der Parteivorstand wird beauftragt, zur Versorgung der armeren Bevölkerung mit Heizmaterial unbedinglich bei der Regierung Schritte zu unternehmen, um die bisherige Bevorzugung der Besitzenden zu beenden.

Als Delegierter zum Parteitag wird Pieper gewählt. Ziel ist Erfassung darauf wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Bemerkung der Redaktion: Die „magere“ Berichterstattung des „Vorwärts“ über die Begegnung im Reichsdam des Innern erklärt sich daraus, daß über Privatgespräche nur berichtet werden kann, wenn eine Einwilligung von beiden Seiten dazu vorliegt.

Die Kreisgeneralversammlung beschließt: der Parteivorstand wird beauftragt, zur Versorgung der armeren Bevölkerung mit Heizmaterial unbedinglich bei der Regierung Schritte zu unternehmen, um die bisherige Bevorzugung der Besitzenden zu beenden.

Als Delegierter zum Parteitag wird Pieper gewählt. Ziel ist Erfassung darauf wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Bemerkung der Redaktion: Die „magere“ Berichterstattung des „Vorwärts“ über die Begegnung im Reichsdam des Innern erklärt sich daraus, daß über Privatgespräche nur berichtet werden kann, wenn eine Einwilligung von beiden Seiten dazu vorliegt.

Die Kreisgeneralversammlung beschließt: der Parteivorstand wird beauftragt, zur Versorgung der armeren Bevölkerung mit Heizmaterial unbedinglich bei der Regierung Schritte zu unternehmen, um die bisherige Bevorzugung der Besitzenden zu beenden.

Als Delegierter zum Parteitag wird Pieper gewählt. Ziel ist Erfassung darauf wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Auch in diesem Lokal waren die wohlfeilsten Speisen zu den geringsten Preisen zu haben. Bemerkenswert ist, daß die Schließung dieser Weinstube in erster Reihe auf die in ihr vorgekommenen Ausschweifungen und Schlemmereien gestützt wird.

Ferner schloß das Kriegswucheramt die Gastwirtschaft von Otto Vertemann, Charlottenburg, Dlibaer Platz Nr. 8. Bei Vertemann gab es die lechersten Sachen, welche der Bier „Hinterherum“ zu hohen Preisen erschlichen hatte.

Von dem Kriegswucheramt werden auch die Kellner und Gäste ermahnt, sich nicht zu Mitschuldigen leichtfertiger oder verbrecherischer Lokalinhaber zu machen. Diese Mahnung gilt für alle Lokale, von den einfachsten Bier- und Speisewirtschaften bis zu den vornehmsten Weinstuben.

Beschäftigung polnischer Arbeiter.

Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung: 1. Es ist verboten, polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen dazu zu verleiten oder irgendwie durch Rat und Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßig übernommene Arbeit zu verweigern oder niederzuliegen.

Die Uebertretung dieser Verbote sowie die Aufforderung oder Anreizung zu ihrer Uebertretung wird, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Ärzte und Kriegerfamilien.

Nach dem vom Verwaltungsausschuß der Berliner Ärzteammer nummehr festgelegten Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Vertrage mit der Stadt Berlin über die ärztliche Behandlung der Kriegerfamilien haben Anspruch auf unentgeltliche ärztliche Behandlung gemäß diesem Vertrage: Angehörige von Kriegsteilnehmern des gegenwärtigen Krieges, die keiner Krankenkasse angehören und Familienunterstützung beziehen, sowie diejenigen Hinterbliebenen (Witwen, Witwen, Halbweisen, Eltern, uneheliche Kinder) von Kriegsteilnehmern, die keiner Krankenkasse angehören und entweder Kriegsunterstützung beziehen oder bedürftig sind.

Adressierung der Feldpostsendungen.

Das Kriegsministerium gibt bekannt: Die seit dem 15. Februar 1917 geltenden Bestimmungen über die Adressierung der Feldpostsendungen werden zum Teil immer noch nicht beachtet. Daher wird erneut darauf hingewiesen, daß in den Aufschriften der Feldpostsendungen an Angehörige des Feldheeres alle Angaben über Ort, Kriegsschauplatz, Zugehörigkeit zu Armeen, Armeegruppen oder Armeekorps, Divisionen, Brigaden und Divisoren verboten sind.

Zur Vermeidung von Fehlleitungen und Verzögerungen ist in jedem Falle die genaue Bezeichnung der Formationen mit ihren Zusätzen, wie „Reiter“, „Landwehr“, „Landsturm“, „Ersatz“, „honoriert“ usw., notwendig. Die Bezeichnung der Adressierungsbestimmungen liegt im eigenen Interesse der Absender und der Empfänger.

Berliner Lebensmittel.

Morgen beginnt in den städtischen Markthallen der Verkauf städtischer gefrorener Hühner und Enten. Die Verkaufshände sind durch Plakate kenntlich gemacht. Die Hühner werden in drei Sortierungen zum Verkauf gestellt, und zwar zum Preise von 5,50 M., 4,80 M. und 3,85 M. pro Pfund.

Auf Abschnitt 24 der Schiffsliste H kann im August ein Päckchen Schiffs-H-Postkarte zu 25 Pf. entnommen werden. Die Abschnitte 1—23 dürfen vom 1. August nicht mehr eingelöst werden.

Herabsetzung des Preises für Frühkartoffeln.

Die Provinzial-Kartoffelstelle in Potsdam, die für Groß-Berlin einschließlich der Kreise Niederbarnim und Teltow zuständig ist, hat jetzt den Erzeugerpreis für Frühkartoffeln von 10 M. auf 9 M. herabgesetzt. In der auf Grund dieser Preisermäßigung erlassenen Bekanntmachung der Landräte wird darauf hingewiesen, daß wahrscheinlich die Provinzial-Kartoffelstelle eine weitere Herabsetzung des Preises dergestalt vornehmen wird, daß Mitte August der Erzeugerhöchstpreis keinesfalls mehr als 7 M. betragen wird.

Bezugscheine für Buttermaschinen. Die neueste Art von Bezugsscheinen sind Bezugsscheine von Zentrifugen und Buttermaschinen, die auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen ausgegeben werden.

Der Stadtverordnete Geh. San.-Rat Prof. Dr. Julius Lazarus ist nach längerem schweren Leiden gestorben. Er vertrat seit 1911 den 8. Gemeindevahlbezirk in der I. Abteilung und war u. a. Mitglied der Armenverwaltung und der Wasserversorgung.

Zum Leichensund im Wägen. Die Bahnbehörde hat festgestellt, daß der Wagen, in dem die beiden Anabenkinder gefunden wurden, auf der Strecke Kottbus—Posen gefahren ist und seit ungefähr drei Wochen in Berlin steht. Er ist jedenfalls leer in Berlin eingetroffen. Der ältere Anabe war, wie sich jetzt nach Reinigung der Kleider feststellen läßt, mit einer schwarzblassen Cheviotjose, die mit einem vierreihigen Knopf aus anderem Stoff versehen ist, bekleidet, die Hose hat ferner drei Gürtelklappen und braune Hornknöpfe.

Der „Großmarder“ der Zentralmarkthalle wurde gestern unerschädlich gemacht. In dieser Halle hatten seit einiger Zeit die Großhändler unter Leichendiebstählen schwer zu leiden. Einer der Spezialisten wurde, wie wir mitteilen, kürzlich festgenommen. Es war aber nur ein „Kleiner“, dessen größte Beute 900 M. betrug. Ganz andere Summen, bis zu 12000 M. und noch darüber, fielen dem „Großmarder“ in die Hände. Sonderpatrouillen der Kriminalpolizei sind nun ein junger Mann aus, der, in langen Stiefeln und Arbeitskleidung regelmäßig erscheinend, den Eindruck machte, als ob er zu dem Kreise der Großhändler gehöre. Unauffällige Beobachtungen, die seit acht Tagen ständig angestellt wurden, ergaben jedoch, daß er mit ihnen nichts zu tun habe.

Eine Pfandleiche ausgeräumt. Geldschrankeinbrecher drangen in der vergangenen Nacht in eine Pfandleiche ein, die sich im hohen Erdgeschoß des Hauses Fennstraße 18 befindet. Sie erbrachen mit Gewalt die Eingangstür und knabberten das Geldschloß nach Art der gewerkschaftlichen „Knacker“ auf. In die Hände fielen ihnen für 10000 Mark Pfandstücke aller Art, goldene Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten, Kleidungsstücke usw.

Tod den Kohlraupen! Das Polizeipräsidium teilt mit: Die trockene Witterung der vergangenen Wochen hat die Entwicklung des Kohlfliehkraus sehr begünstigt. Die Falter fliegen in solchen Mengen umher, daß mit einer außerordentlich großen Raupenzahl zu rechnen ist, die unsere Kohlfelder erheblich gefährden kann. Dieser Gefahr wird dadurch entgegengetreten, daß die an den Kohlblättern sitzenden Eier durch wiederholtes Zerreiben zwischen den Fingern vernichtet und die Raupen aus den Kohlblättern immer wieder sorgfältig herausgeholt werden.

Charlottenburg, Lebensmittel. In der Zeit vom Donnerstag, den 2. August, bis Sonnabend, den 11. August d. J., findet eine allgemeine Verteilung von Graupen, Sagermehl und Rarmelade statt. Es werden verabfolgt: 125 Gramm Graupen zum Preis von 30 Pf. auf Abschnitt 115 der roten Lebensmittelkarte, 125 Gramm Sagermehl zum Preis von 44 Pf. auf Abschnitt 116 der roten Lebensmittelkarte und 250 Gramm Rarmelade auf Abschnitt 117 der roten Lebensmittelkarte, und zwar folgende Sorten: Inlandsmarmelade per Pfund 0,64 M., Südschwarzwaldmarmelade per Pfund 0,95 M., Auslandsmarmelade per Pfund 2,00 M.

Es einschließlich Sonntag, den 5. August, wird auf die Rahrmittezugskarte für Jugendliche ausgegeben: auf Abschnitt 15 125 Gramm Graupen zum Preis von

Groß-Berlin

Das Kriegswucheramt räumt weiter auf.

Nach Dresse, Hiller und dem „Wiener Schloßrestaurant“ folgte gestern die zwangsweise Schließung von Willy's Weinstuben, Purfürstendam 11, eines Lokals, in dem vorzugsweise die Lebewelt und elegante Halbwelt des Kurfürstendamms verkehrte.

80 Pf. Die Entnahme kann in dem Kolonialwarengeschäft erfolgen, in dem der Haushalt der Jugendlichen in die Stundenliste für Gieß, Gruppen usw. eingetragen ist.

Reuthe. Speisezetteln für Kranke. Die Neuauflage der Speisezetteln für Kranke und Brotzettelkarten für werdende Mütter für die Zeit vom 6. August bis 2. September erfolgt in der Zentralstelle für Krankenernährung, altes Rathaus, Erdgeschoss, und zwar im Zimmer 452 die Buchstaben A-C am Mittwoch, die Buchstaben D-F und J am Donnerstag, die Buchstaben G und H am Freitag, im Zimmer 463 die Buchstaben K-Q am Mittwoch, die Buchstaben R-T am Donnerstag und die Buchstaben U-Z am Freitag. Werden Mütter erhalten die Brotzettelkarten durch die Post zugestellt.

Schöneberg. Bestätigung des neuen Bürgermeisters. Der an Stelle des am 1. Januar 1918 aus seinem Amte scheidenden Bürgermeisters Blankenstein in Schöneberg kürzlich gewählte Stadtrat und Rammersbach ist vom Regierungspräsidenten für den neuen Posten bestätigt worden.

Lichtenberg. Lebensmittel. In der städtischen Verkaufsstelle, Kronprinzenstraße, können 85 Gramm Zillertaler Käse zum Preise von 85 Pf. ohne vorherige Anmeldung gegen Abtrennung der drei gleichlautenden Abschnitte 86J der Lebensmittelkarte entnommen werden. Die Verteilung auf die einzelnen Lebensmittelkarten wird durch Aushäng in der Verkaufsstelle bekanntgegeben.

Spandau. Lebensmittel. Auf Feld 7 der Eierkarte kann 1 Ei bezogen werden. Feld 6 hat mit Ablauf von Sonntag, den 20. d. M., seine Gültigkeit verloren. In Siemensstadt läuft Feld 6 dagegen erst am Mittwoch, den 1. August, ab.

Spandau-Siemensstadt. Für die „Vorwärts“-Leser in Siemensstadt findet morgen abend 8 1/2 Uhr im Lokal von Mariand ein Zahlabend statt. Es wird das Abonnementgeld kassiert, auch wird über die Zustellung des „Vorwärts“ gesprochen werden. Das Erscheinen aller Abonnenten ist notwendig.

Tempelhof. Lebensmittel. In der Woche vom 30. Juli bis 5. August werden auf die sechs schraffierten Abschnitte 86 a-c der Kartoffelkarte je 1/2 Pfund, also zusammen 3 Pfund Kartoffeln abgegeben. (Wer bis einschließlich Freitag, den 3. August cr., die ihm zustehenden Kartoffeln nicht erhalten hat, kann vom 4. August ab auf die sechs schraffierten Abschnitte der Kartoffelkarte je 100 Gebäd entnehmen. Auf die weißen Abschnitte 86 d-e der Kartoffelkarte dürfen je 100 Gramm, also höchstens 400 Gramm Gebäd bezogen werden.) Die Kartoffelzulagen berechnen sich nur zum Bezug von Gebäd von insgesamt höchstens 400 Gramm.

Auf Abschnitt 82 der Berlin-Tempelhofer roten Lebensmittelkarte werden je 1/2 Pfund Suppenware in den amtlich bekanntgegebenen Geschäften verkauft. Diese Suppenwaren müssen bis zum 1. August einschließlich bezogen werden.

Regel. Lebensmittel. Auf Abschnitt 86a der Kartoffelkarte wird vorläufig je 1/2 Pfund (zusammen 1 Pfund) Frühkartoffeln abgegeben. Der Kleinhandelspreis beträgt für 1 Pfund 15 Pf. Von morgen ab können in den bezüglichlichen Geschäften auf Bezugsabschnitt 1 der Lebensmittelkarte 1 Ei (86 Pf.), Bezugsabschnitt 47 200 Gramm Graupen (20 Pf.) und 100 Gramm Sago (18 Pf.), Bezugsabschnitt 48 1 Suppenwürfel (10 Pf.) entnommen werden.

Riedersdörfchen. Lebensmittel. Auf die Kopfstücke der Brotkarte werden in dieser Woche 250 Gramm Teigwaren und 80 Gramm Kaffee-Erlag herausgegeben. Der Preis für Teigwaren beträgt für Boffermare 51 Pf., für Auszugware 72 Pf. das Pfund, für Kaffee-Erlag 1,40 M. Butter werden 80 Gramm verabfolgt.

Soziales.

Ein vorbildlicher Pfarrer.

Eine Trauerkunde durchläuft die Marken Westfalens. Pastor Krndt ist gestorben. Plötzlich und unerwartet ereilte ihn der Tod in Moskau. Die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Eberfeld bringt ihm folgenden warmen Nachruf:

„Mit ihm ist ein Mann aus der Welt geschieden, der mehr gewesen ist als ein Pastor im landläufigen Sinne, ein Mann, der wirklich ein Herz hatte für die, die das soziale Elend für immer an die unterste Stufe der Gesellschaft gestellt hat. 67 Jahre alt ist Pastor Krndt geworden und 42 Jahre wirkte er in Volmarstein. Während dieser langen Zeit hat er Kulturwerke geschaffen, die seinen Namen für alle Zeiten unvergänglich gemacht haben. So gründete er das Altersheim Westfalen, das Johanna-Seleneheim für Krüppel, das Hermann-Luisenhaus, in dem die Krüppel zu Handwerken ausgebildet werden, ein Frauenheim und ein Vereinshaus. Noch in den letzten Tagen hat er für 22000 M. Grundstücke angekauft zur Errichtung des Margaretenhauses, das ein Heim für alte Leute werden sollte. Wie war der Pastor zu diesen Gründungen gekommen? Ein Kind von ihm war verkrüppelt und das täglich geschaut Elend ergriff ihn dermaßen, daß er sich entschloß, sich aller von der Natur Vernachlässigten anzunehmen. Seine Kräfte waren davor recht schwach. Doch energisches Wollen und zielbewusstes Handeln überwand alle Hindernisse. Seine trefflichen Worte damals stehen und noch in so lebhafter Erinnerung, wie er sagte: „Diese Armen, diese Stiefkinder der Natur, mühten eigentlich von der Gesellschaft erhalten werden. Sie sollten nicht als Wohlthät empfinden, was zu fordern sie ein Recht haben. Die Gesellschaft hat die Pflicht, für alle ihre Mitglieder in ausreichendem Maße zu sorgen und vor allem für die, die zu schwach sind, sich selbst zu helfen und den schweren Kampf ums Dasein zu kämpfen. Da aber die Gesellschaft sich dieser Aufgabe nicht bewußt ist, muß ich mir die nötigen Mittel pennnigweise zusammenholen für alle, die ich bei mir aufgenommen habe, weil sie zu Hause nur als Last empfunden werden.“ So zeigte sich Pastor Krndt als wahrer Vorkämpfer seiner Lehre, des Christentums der Armen. Das begeisterte er auch bei dem großen Verparbeiterstreik in den 80er Jahren, wo er mit Wärme für die Rechte der Unterdrückten eintrat. Natürlicher verhoffte ihm das keine besonderen äußeren Ehren. Desto mehr wird der Verdienst aber fortleben im Geiste derer, denen er ein sorgender Vater, ein Führer und Lehrer des Lebens gewesen ist. Nur ein Mann von so unbeeinträchtigter Willensstärke und nie verfallender Zuversicht wie Pastor Krndt durfte es wagen, aus dem Nichts heraus Arbeiterorganisationen auf so schwache Füße zu stellen. Keiner verstand es so gut wie er, die Wohlthätigkeit wahrzunehmen und für seine Zwecke Gelder freizumachen. Die Gemeinde Volmarstein dankt ihm viel. In seinem Heim fand jedermann Aufnahme. Als Geistlicher wie als Mensch erfreute sich der Verdorbene großer Beliebtheit, als ausgezeichneter Redner war er geschätzt, sein goldener Humor würzte manche frohe Stunde.

Berichtszeitung.

Wegen Veräumung der Fortbildungsschule war der Konditorlehrling L. in Abzug zu einer Geldstrafe von 15 M. verurteilt worden, weil er öfter an den Übungen der Jugendwehr im Gelände nicht teilgenommen hatte. Das Landgericht führte aus, er hätte an diesen Übungen teilnehmen müssen, weil sie in den Lehrplan der Fortbildungsschule mit aufgenommen worden waren. Er könne sich zur Rechtfertigung auch nicht auf die von ihm behauptete Weigerung des Lehrherrn berufen, daß er gleich dableiben könne, wenn er zur Jugendwehr gehe. Selbst wenn, was der Weister bestritt, diese Worte gefallen wären, rechtfertigen sie das Verhalten des Angeklagten nicht. Dieser habe nichts dagegen unternommen, so daß anzunehmen wäre, es sei ihm selber gerade recht gewesen, nicht an den Übungen teilzunehmen. Andererseits habe er von den Lehrern der Schule

erfahren, daß er zur Teilnahme an den Übungen verpflichtet sei. So habe er sich durch das Fernbleiben strafbar gemacht. — Das Kammergericht als Revisionsinstanz stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß die Übungen der Jugendwehr als zureichender Teil des Fortbildungunterrichts in den Lehrplan aufgenommen worden seien und daß der Angeklagte die Pflicht hatte, daran teilzunehmen. Auch die Weigerung des Angeklagten auf die angegebene Weigerung des Lehrherrn habe das Landgericht zurecht zuurteilen. Gleichwohl sei das landgerichtliche Urteil aufzuheben und die Sache an das Landgericht zurückzuverweisen, aber nur, weil sich das Landgericht aufweisend in der Strafzumessung geirrt habe. Wenn eine einheitliche Handlung vorlag, was nochmals nachgeprüft werden müsse, käme als Höchststrafe nur eine solche von 10 M. in Betracht, da es sich um einen Jugendlichen unter 18 Jahren handelte.

Aus aller Welt.

Dampferzusammenstoß im Mitteländischen Meer. Laut „Corriere della Sera“ stießen 250 Meilen von Syrakus nachts zwei Dampfer zusammen, wobei der moderne Dampfer „Aurora“ mit Getreide und anderen Waren aus Indien glatt durchschnitten wurde und sofort sank; ein Teil der Besatzung ist gerettet worden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten abends 8, 1. Hofplatz, parterre, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsauskunft beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

N. 200. Für einen Kriegsjahre wird im Bedarfsfall eine Stelle und wenn der Vater des Knaben im Felde steht oder gefallen ist, von der Kriegshilfskommission Deutscher Frauen, Privatanzlei der Frau Kronprinzessin in Potsdam, Neuer Garten, eine Unterstützung von 50 Mark gewährt. — **G. 27.** Unterstützung wird Ihnen nicht gewährt, wenn sich in Ihren Verhältnissen nach der Kriegskrausung keine Veränderung vollzogen hat, d. h. es wird dann die Bedürftigkeit nicht als vorliegend erachtet. Urlaub zur Erziehung wird gewöhnlich gewährt, ein Anspruch darauf besteht aber nicht. Zur Anmeldung der Erziehung bedürfen Sie der Geburtsurkunden. — **M. 2. 60.** Das ist Ihr Eigentum. — **G. 2. 33.** Auf die Sachen haben die Eltern des Verstorbenen, und wenn der Vater oder die Mutter nicht mehr lebt, die Geschwister zur Hälfte Anspruch; die andere Hälfte erbt die Frau. — **G. 2. 1876.** Der zweite Kontrakt ist noch in Geltung; es könnte danach nur jährlich zum 30. Juni mit einmonatiger Kündigungsfrist beiderseits gekündigt werden. — **G. 47.** Das Kind behält den Namen der Mutter, Sie können es aber nach der Verheiratung auf Ihren Namen umschreiben lassen. — **G. 2. 15.** Der Unterhaltungsanspruch ist der übliche; er ist aber nicht absolut feststehend, sondern kann je nach der Bedürftigkeit erhöht oder vermindert werden. Für die geleisteten Beiträge kann der Nachlass von der Armenverwaltung in Anspruch genommen werden. — **G. 10.** Etwa ein Drittel; in Ihrem Falle mindestens 100 M. monatlich. — **M. 2. 355.** Wenn Sie die Stude schon haben, kann die Umwertung bei jeder Bank ohne Verlust erfolgen. — **S. 2. 16.** Sie können die Rückzahlung erst nach dem 1. Oktober verlangen, da ja noch nicht feststeht, ob der nachfolgende Mieter zahlt; Sie aber können bis zu dem Zeitpunkt mit der hinterlegten Kasse. — **M. 2. 100.** 1. und 2. Sie dürfen ohne Abkündigung die Arbeit nicht einstellen. Wenn Ihnen die Firma den Schein verweigerte, hätten Sie sich an den dortigen Kriegsauswahlsuchen wenden müssen. Tun Sie das jetzt noch. 3. Verlassen Sie das, indem Sie sich mit Ihrem Anliegen an den bürgerlichen Kriegsauswahlschein, Berlin, Anienstr. 83/85, wenden. — **Vorwärts 1732.** 1. Die ersten von Ihnen angeführten Gründe genügen nicht zur Scheidung, dagegen der zweite. Ihre Frau müßte dann aber Klage erheben. 2. Der Mietvertrag kann deshalb nicht sofort gelöst werden. — **G. 2. 100.** Sie können, wenn Sie selbst Vermögen oder Einkommen haben, zum Unterhalt des Baters verpflichtet werden. 3. Würde die Sache gerichtlich festgestellt sein, so könnten Sie sich jede weitere Befreiung verbitten.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Vorwiegend wolkig, sehr warm, lokal, später im Binnenlande ziemlich zahlreiche, an der Küste mehr vereinzelte Gewitter mit Abkühlung.

Deutscher Metallarbeiter - Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Kollege der Maschinenarbeiter **Albert Pauli** Reichsberger Straße 113, am 27. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jerusalem-Kirchhofes in Reuthe, Hermannstraße aus statt. 179/14
Kege Beteiligung wird ermarct.

Nachruf.
Den Mitgliedern seiner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Maschinenarbeiter **Paul Graf** Adolfsstr. 23, am 22. Juli gestorben ist. **Ehre ihrem Andenken!**
Die Ortsverwaltung.

Verein der Feuertüchtigen.
Sitz Berlin, Gepr. 1905.
Am 27. Juli verstarb unser Mitglied, der Buchdrucker **Herr Rudolf Otto** Friedrichshagen.
Ehre seinem Andenken!
Die Einäscherung findet heute, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Krematorium zu Baum-Schulenberg statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
293/12 **Der Vorstand.**

Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche.
Friedrichstr. 90
Behandl. von Syphilis, Haut-, Genu-, Frauenleiden, Herz-, Nieren-, Blasen-, Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Migräne, Kurven, Schmerzmittel, kürzeste Behandlung ohne Berufsstörung. Gutunterstützung. Köstl. Preise. Teilzahlung. Sprechstunden 10 bis 1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

Deutscher Transportarbeiter - Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Kollege, der angestellte Unterhaltungsausgabler und Branchenleiter der Brauerei Köbeltransportarbeiter **Gustav Kahlert** Wehrmann im 374. Inf.-Reg., am 23. Juli 1917 bei der Ausübung seines Dienstes als Krankenführer durch einen Unfall in die Gegend getroffen, als Opfer des Weltkrieges gefallen ist.
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen ruhigen, stets pflichtgetreuen Mitarbeiter, der jedem ein lieber, guter Kollege war. Sein Andenken wird uns in treuer Erinnerung bleiben. 6/18
Die angestellten Kollegen.

Waldemar Stöckel
im 42. Lebensjahre.
Es war Dir nicht vergönnt, die Deinen nach einjähriger Abwesenheit noch einmal wiederzusehen.
Ww. Anna Stöckel, Ww. Stöckel als Mutter, Ww. Stöckel als Mutter, Ww. Stöckel, gurgelt im Magen, und Georg Bernhard als Bruder nebst Familie.
Röge Dir die Erde leicht sein! 306

Spezialarzt
Dr. med. Colemann
f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervös. Schwäche, Bekrankung, Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage). Behandl. schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor f. Blutunters., Fäden im Harn usw. **Friedrichstr. 81.** gegenüb. Königsstr. 34-36, Friedrichstr. Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Deutscher Metallarbeiter - Verband.
Verwaltungsstelle Berlin, N 51, Einienstraße 83-85.
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
Telephon: Amt Worden 185, 1289, 1967, 9714.
Mittwoch, den 1. August 1917, abends 8 Uhr:
Bezirks-Versammlung
für Moabit
im Lokal von Sand, Beusselstr. 9.
Tagesordnung:
Fortsetzung der Berichterstattung von der Generalversammlung in Köln.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Mit Rücksicht auf obige Versammlung findet die Vertrauensmänner-Konferenz eine Woche später statt. 179/15
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.
Mittwoch, den 1. August, abends 8 Uhr, im Lokal von Klein, Galenbeide 89:
Vertrauensmänner-Versammlung
des Bezirks Südwesten und Westen.
Tagesordnung:
Unsere Lohnbewegung.
Der Obmann.

Elektrolyt Georg Hirth
hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirft lebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenformungen für 50 Pf. die 6/22. Je nach Quantum in den Apotheken oder durch den von der Ludwig-Apothek, München 5, Neubauerstr. 5.

Lungen- und Halsleiden.
Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung durch unsere kombinierten Heilmethoden.
Sauerstoffkuren und künstliche Höhen Sonne.
Spracht. 9-10 1/2, 3-4 1/2, Sonnt. 10-11. **Freiheits frei.**
Sanitätst. Dr. Weise's Ambul., Berlin 117, Wilhelmstr. 95.

Zähne
Reparaturen sofort. **Zahnziehen in örtlicher Betäubung.** Billige Preise, auch Teilzahlung. Teleph. Amt Nord. 10435.
D. A. Löser Persönl. **Rosenthalerstr. 69** am Platz v. 9-7, Sonnt. 10-12.
Zähne
mit u. ohne Platte, mit echt Friedenskautschuk, Goldkronen, Brücken, Plomben. Umarbeitung schlechtester Gebisse. Reparaturen sofort. **Zahnziehen in örtlicher Betäubung.** Billige Preise, auch Teilzahlung. **Zahn-M. Löser, nur Brunnenstr. 185.** nahe Invalidenstr. Persönl. z. sprach 10-7, Sonnt. 10-12. Nord. 11508

Die Nachtragsbekanntmachung des Oberkommandos in den Marken zu der Bekanntmachung vom 31. Mai 1916, betreffend Bekanntheitserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Kamie, Hanf, Jute) und daraus hergestellten Garnen und Seidenen tritt am 31. Juli 1917 in Kraft.
Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagtafeln und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Berlin, den 31. Juli 1917.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.
Am 1. August d. J. beginnt in den städtischen Markthallen der Verkauf städtischer gefrorener Gänser und Enten. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich gemacht.
Die Gänser werden in drei Sortierungen zum Verkauf gestellt, und zwar:
1. Sortierung zum Preise von 5,50 M. pro Pfund
2. „ „ „ 4,50 „ „ „
3. „ „ „ 3,85 „ „ „
Der Preis der Enten beträgt 4,00 „ „ „
Berlin, den 13. Juli 1917.
Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt.
R.-N. 701 26b. 17. Abteilung für Fleischverwertung.



Atama - Straussenfedern
sind die besten.
Atama - Edelstraussenfedern
die allerbesten und bleiben 10 Jahre schön.
„Atama“-Straussenfedern kost. 50cm lang 12M, 55cm lang 18 M., 60 cm lang 25 M.
„Atama“-Edelstraussenfedern kost. 40 cm lang 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm 30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M.
Versand nur direkt durch Hesse, Dresden, Scheffelstraße Einz. Probefedern pr. Nachn.

Kennen Sie die Wohltat einer Leibbinde?
Sämtliche Systeme am Lager resp. nach Maß anfertigen sowie **Bruchbandagen** aller Art. **Artikel: Gesundheits- und Krankenpflege.**
Pollmann, Bandagist,
Berlin N., Lotzinger Str. 60. *
Lieferant für Krankenkass.

Sandgrundstück.
Haus, Scheune, Stall, Garten, 4 Morgen Acker und 4 Morgen Weide, mit voller Ernte sowie eine gute Wäldchen und zwei Schweine sofort zu verkaufen. Preis 7600 M. bei 8800 M. **Herr Herm. Matz, Jatznick i. Pom. Nr. Udermünde. 52282***
Die gründe ich mir eine gute Existenz während des Krieges und nach dem Krieges 2,50, Porto extra! Gebraucht, genehmigt, als gut und praktisch anerkannt. 52312*

O. A. Grambs
Sonneberg 24.
H. Pfau, Bandagist
Berlin Direksenstr. 20
Zwisch. Bahnh. Alexanderplatz u. Polizeibrühl. — Amt Kat. 3308.
Für Damen Frauen-Behandlung. **Unter-Briefsteller 8,50**
West, Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3 (Laden).

Rußland, Japan und Amerika in der Mandchurei.

Die Mandchurei ist eins der großen Zukunftslander. Sie erstreckt sich durch mehr als zehn Breitengrade und hat in ihrem nördlichen Teil ein festländisches Klima mit kalten Wintern und verhältnismäßig heißen Sommern...

Winter Monate lang ausgefallene Wadivostok sich nicht würde behaupten können. Ohne auf die zukünftige Bedeutung dieses Planes irgendwie hinzuweisen, haben die Japaner ihren Willen durchgesetzt...

Erntesitten und Getreidesagen.

An den Tag, an dem der Landmann sein Getreide erntet, und der für ihn einer der wichtigsten Tage des ganzen Jahres ist, knüpfen sich von altersher die verschiedensten Bräuche...

Nach jeder einzelnen Getreideart, ja sogar Getreide und Stroh, verbindet der Volksglaube mit seltsamen Sagen, die wieder alle möglichen Bräuche fordern. Bei den alten Römern gab es eine förmliche Getreidereligion...

Die Kreuzotter.

Die einzige Giftschlange, die wir in Deutschland haben, die Kreuzotter, ist fast in allen deutschen Gegenden heimisch. Nur in einigen Gegenden Ost- und Westdeutschlands wird sie nicht angetroffen...

Sommerzeit immer nur einzeln an. Die Kreuzotter schafft einen gewissen Reiz, weil sie ein starker Vertilger von Mäusen ist. Ihr größter Feind ist der Igel...

Versteigerung eines Werkes von Thorwaldsen in London.

Aus London geht die Nachricht ein, daß Lord Clinton Hope neben mehreren anderen Kunstwerken, die Erbstücke der Familie sind, auch ein Werk von Thorwaldsen, den „Hirtensnaben“, zur Versteigerung gebracht hat...

Notizen.

Algebra und Aushebungsgeschäft. Der ungewöhnliche Fall, daß ein Gerichtshof genötigt war, die Rechtsfindung auf dem Wege einer algebraischen Gleichung zu suchen, ist kürzlich in England Ereignis geworden...

Zur Gründung einer deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie gibt Prof. Dr. Theodor Paul, Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Universität München, die Anregung...

Anders Hjarmsted.

Vieraus antwortete der Alte gar nichts. Doch Anders hatte das bestimmte Gefühl, daß er in Wirklichkeit einwilligte. Es dauerte auch nur ein paar Wochen, da bekam Anders einen Brief von seinem Onkel Hans...

Waters und kam schon am ersten nach Hause. — Er war jetzt 21 Jahre. — Er war nie in Harreby oder den Kirchspielen der Umgegend gewesen...

Es war ein paar Wochen später, Ende April. Pastor Steffensen in Harreby war auf dem Heimwege zum Pfarrhof nach einer großen Trauung offen in der Kirche...

Ein paar Minuten lang sah er auf diese Art da. Dann bekam er wieder Eile, als fürchtete er, daß jemand kommen könnte.

Er war an sich keine Schönheit, und er wurde vom Weinen nicht schöner. Die Augen waren blutunterlaufen, die Nase spitz rot...

Die Tür ging auf, ohne daß angeklopft wurde. „Guten Tag, Madam Walling!“ sagte der Pfarrer und folgte mit dem Blick der Wandleiste oben unter der Decke...

„Guten Tag, Madam Walling!“ — wurde drüben von der Tür wiederholt. „Haben Sie ganz vergessen, daß Sie mich heute morgen am Teetisch gesehen haben?“

„Ja, ja auch wahr, ja — hä, hä, hä,“ sagte er, ohne sich umzudrehen.

„Hören Sie, lassen Sie mich nur das Geld zählen und in die Schublade legen, ich tu es ja sonst immer. Sie müssen sich gewiß spüten, wenn Sie rechtzeitig zum Mittagessen kommen wollen.“

Sie ging ans Fenster hin und sah ihm ins Gesicht: „Na, also so sieht es! — Ja, ja, — da sehn wir. — Nein, ich habe es doch immer und immer gesagt: Sie hätten mich und meine zwei Kinder nie ins Haus nehmen sollen.“

„Na, also das kann wirklich gesagt werden, ohne daß Sie es ableugnen: daß es meine Schuld wäre, wenn Sie Cecilia Faurholt nicht bekommen haben!“

(Fortf. folgt.)

Deutsches Theater.
Heute und folg. Tage 8 Uhr.
Max Pallenberg in
Der kleine Napoleon.
Kammerspiele.
Heute zum letzten Male
7 1/2 Uhr: **Die Tänzerin**
mit Leopoldine Konstantin.
Mittwoch 7 1/2 Uhr zum 1. Male
Goldfische (Lustspiel).
Donnerstag u. folgende Tage
Goldfische.
Volksbühne.
Theater am Bülowplatz.
Untergrund. Schön. Tor.
Heute zum letzten Male
7 1/2 Uhr:
Die Königin der Luft.
Mittwoch 7 1/2 Uhr zum 1. Male
Fahrende Musikanten
(Singspiel).
Musik von Robert Schumann.
Donnerstag u. folgende Tage
Fahrende Musikanten.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr: **Zigeuner.**
Gartenbühne: Vorstellung.

Theater für Dienstag, den 31. Juli.
Deutsches Opernhaus
7 1/2 Uhr: **Mignon.**
Friedrich-Wilhelms-Theater
7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Geb. Herrfeld-Th.
Operetten-Gastspiel
7 1/2 Uhr: **Die ledige Ehefrau.**
Kleines Theater
7 1/2 Uhr: **Die Hausdame.**
Komische Oper
7 1/2 Uhr: **Die Dose Sr. Majestät.**
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: **Die blonden Mädels**
vom Lindenhof.
Neues Operettenhaus
Schiffbld. 4a. Kassent. Nd. 281
7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: **Die Czardasfürstin.**
Residenz-Theater
8 Uhr: **Die Verhüllte.**
Schiller-Theater O
7 Uhr: **Lohengrin.**
Schiller-Th. Charl.
7 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.**
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: **Sonnwendzauber.**
Theater am Nollendorfsplatz
7 1/2 Uhr: **Die Gulaschkanon.**
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: **Stolze Thea.**
Trianon-Theater
8 Uhr: **Die sittliche Forderung.**
Die Lore.

Lessing-Theater.
Heute zum letzten Male
7 1/2 Uhr:
Marie Ottmann u. H. Waßmann in
Niobe
Oper v. O. Blumenthal.
Musik v. Osk. Straus.
Mittwoch und folgende Tage
7 1/2 Uhr: **Die Königin der Luft.**
(Gesangsposse.)
Theater i. d. Königgrätzerstr.
8 Uhr: **Künstlerische Tänze.**
„Abschiedssouper“.
Komodienhaus
8: **Wie fossile ich meinen Mann?**
Berliner Theater
7 1/2 U.: **Die tolle Komteß.**

NATIONAL-THEATER
Göpenicker Str. 68. Tägl. 7, 8 Uhr
Die Lieder des Musikanten.
Großer Erfolg!
Ab 1. Aug. bleibt das Theater weg.
Vorbereitung der neuen, großen
Ausstattungsposse kurze Zeit ge-
schlossen.

Zirkus A. Schumann
Bahnhof Friedrichstraße.
Anfang 8 Uhr.
Rauchen gest. Kühl. Aufenth.
Das **Zirkus-Varieté.** Pro-
gramm
Peppos phänom. Dressur-Akt
Damhofers Alpen-Spiele.
Gedr. Brauns.
Berta Steinert.
E. Kegelpartie zu Pferde.
Luis u. Sohn. — 4 Veras 4.
Halali Parforce-
Schmitzel-
jagd.

Admirals-Palast.
Abakadabra
gr. phantastisches Ballett
auf dem Eise.
Angenehm kühl. Aufenthalt.
7 1/2 U. Vorzügl. Küche.

URANIA
Dienstag, 31. Juli, 8 Uhr.
Titel einst und jetzt.
Voigt-Theater
Badstr. 58. Badstr. 58.
Täglich große Extravorstellung.
Die drei Grazien.
Vorher: **Griffartiges**
Spezialitäten-Programm.
Anf. moent. 4 1/2. Sonnt. 4 Uhr.

Reichshallen-Theater.
Letztes
Gastspiel
der
Leipziger
Seidel-
Sänger.
Anf. 7 1/2 U.
Morgen 1. S.: **Stettiner Sänger**

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: **Die Stunde des**
Vertrauens. — Gartenbühne:
Berlin, wie es lebt und haßt.
Berliner Prater-Theater.
Saitenstraße 7-9.
Zum 65. Male:
Aha — famos!
Gr. Anstaltungs-Operettenposse
in 3 Akten mit Gesang u. Tanz.
Vorher d. gr. Varietöprogramm.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Palast
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2.
R. Steidl, A. Müller-Lincke,
Gertr. Gräbner, B. Lehnhoff
in „Der Herr
ohne Wohnung“.
Dazu:
Afra, die Seltsame usw.

Verkäufe
Belgaranturen! Eunststoffe!
Eunststoffe! Fuchsgaranturen!
Kamergaranturen! Aller-
billigste Preise! Neue Herren-
garderobe! Uhrenverkauf!
Schmuckstücke! Silberarbeiten!
Zandbilder! Weißhaus! Bar-
schauer Straße 7. 1608*

Teppich-Thomas, Dranten-
straße 44, (vorhüllig, farblich-
beste Teppiche, Gardinen.
1259*

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Meine Lager bieten noch große
Auswahl in Rockmänteln,
Jacketmänteln, Paletots, W-
stern, teils auf Seide, prima
Verarbeitung, billige Preise.
Reiner Damensofas, W-
stern, Mantel in einfacher bis
eleganter Ausführung. — Klei-
denauswahl in Pelzschuhen,
Eunst-, Karder, Kera, Mas-
schinen, modernster Ausführung,
90-150 Mark. — Angebot in
Herren-Gehversen, Wogen,
Kleider, — Extraneubel in
Lombard gewesener Portieren,
Betteln, Uhren, Ringe, Brillen,
Schmuckstücke sehr
billig. 1838*

Geschäftsverkäufe
Schleibergeschäft. Zigaretten,
Zigarren, Tageskaffe 300,-,
Anzahlung 1000,-, Rest Ab-
zahlung T. 3 Hauptexpedition
des „Vorwärts“, Linden-
straße 3. 288*

Möbel
Schlafzimmer, aparte reizende
Ausführungen, dunkelwaggoni,
birnbaum, dicken, eichen, große
Auswahl, billige Preise. Al-
bekanntes Möbelhaus Moritz
Strichowitz, nur Klavier-
straße 25. 1963*

Möbelverkauf! Kleider-
schränke, Vertikals, Nischensofas,
Trumeaus, Bettstellen, Woch-
schleifen, Kücheneinrichtung,
ganze Wirtschaften und Koch-
kessel, billige Preise. Möbel-
haus Lken, nur Andross-
straße 30. 1838*

Speisezimmer, hübsch und
Kredenz, ganz entzückend, kom-
plett, Auszugstisch, 6 Lederstühle
1550. Derenzimmer komplett
1490. Schlafzimmern, alle Holz-
arten, billige Preise. Möbel-
haus Lken, nur Andross-
straße 30. 1838*

Chaiselongues 60,—, Nisch-
sofas 100,—, Tagesstühle, Wolter,
Stargarderstraße 18. 2582*

Nußbaumtüfel, antiker Spiegel,
sechs Lederstühle, Schränke,
Sofa, Trumeau, Bettstellen,
Tischbänke, Gardinen verläufig
Saubau, Palaststr. 18, Hoch-
parterre.

Musikinstrumente
Pianino, günstigste Ge-
legenheiten, 250,00 aufwärts.
Krüger, Neue Königstraße 31
(Alexandereplatz). 2319*

Kaufgesuche
Leinwand, Firmis, Eriol,
Terpentinöl, Terpentinöl-Eriol,
Fuchsbendel, Emaillebad, fami-
liche Cellade, Kopal, Paraffin,
Benzin, Bienenwachs, Schellack,
Leim und ähnliches, Kauf
Wolter, Thaeerstr. 6. 1912*

Platinabfälle Gramm bis
7,50, Zinkgebisse, Schmelz-
schmelz, Reiten! Ringe! Mi-
nistratzen! Glasstrumpfahle
Filmabfälle! höchstabschleif, Sil-
bergeschmelze, Metall-Einkaufs-
bureau, Weberstraße 31. Tele-
phon Alexander 4243. 261*

Schallplatten von 95 Pf. an,
abgespielt, sowie zerbrochene,
kauft und tauscht jedes Quan-
tum, Musikhaus, Große Frank-
furter Straße 101. 2428*

Werkzeuge kauft Beußel-
straße 5. 1368*

Schnellkauf! Spiralschreiber,
Werkzeuge, Stahl kauft Metall-
einkauf Hermann, Reiterstr.
Damm 66. 1308*

Leitungsdraht, 1,5 bis 25
Quadratmillimeter, auch Enden,
kauft zu Installationszwecken,
Kleinmotoren - Verkauf, Neu-
mann, Brünzstr. 64. Moritz-
platz 3033. 2878*

Platinabfälle per Gramm bis
7,50 Mark, Ketten, Ringe,
Schmuckstücke, Bekleidung,
Lackaufsätze, Treppen, Film-
und Zelluloidabfälle, photogen-
ische Rückstände, Papiere,
Kühlschrankteile, alte Zahn-
gebisse, sowie sämtliche Abfälle,
deren Rückstände und Gefährde
ich kaufe. Platin- und Silber-
schmelzerei, Berlin, Kö-
nigsplatz 29. Telephon
Moritzplatz 3478. Eigene
Schmelze, direkte Verwertung.
Vertreterbesuch. 171*

Schmuckstücke, Brillanten,
Perlen, Korallen, Ketten,
Ringe, Zahngebisse, Platina
7,50, Uhren kauft Jümelstr.
Fuchsbendelstraße 32, Ecke
Spittelmarkt. 51412*

Leim, Schellack, Schmelz,
Klebstoffe, jegliche Abfälle, auch
kleinste Quanten kauft Winber,
Mohrenstraße 15. 8-5 Uhr.
51482*

Kauf alles: Firmis, Leim,
Bienenwachs, Paraffin, Kopal,
u. s. w. Zahl anerkannt höchste
Preise. Rood, Große Frank-
furterstraße 25. 6610*

Leim, Leinwand, Paraffin,
Darge, Cellade, Borax, ab-
und kauft Drogerie, Liebig-
straße 34. 6610*

Jahresablauf, auch defekte,
Eradler, Weberstraße 42. 6714*

Gebrauchte, beschlagnahme-
freie Zeltorte bis 26 Pfennig,
Weinforke bis 4 Pfennig sowie
alle anderen Gebrauchte und
neue Waare, jeden Posten,
Schallplatten und -mägen kauft
Wattmann, Berlin, Alte Leip-
zigerstraße 21. 1238*

Sektorten bis 25, Wein-
forken 4, sowie alle andere
und neue, jeden Posten, Schall-
platten, Wolsen, auch zer-
brochene, kauft Rathhaus, Alte
Leipzigerstraße 21. 1238*

Unterricht
Röders Handelslehrelehre,
Neue Promenade 3 (Vörren-
bühnen) und Berliner Han-
delslehre, Seydelstraße 1, An-
fang August Beginn neuer
Kurse. Ausbildung zu wirklich
perfekten Buchhaltern, Buch-
halterinnen, Kontoristen, Ste-
notypisten, Bureaubeamten,
Halbjahreskurse, Jahreskurse.
Donnerst 20-25,00, Abendkurse
15,00. Einzelstunden, Steno-
graphie, Schreibmaschine, Buch-
führung 15,00, Nichtigkeitslehre,
Nichtigkeitslehre, Schreiblehre,
Rechnen, Korrespondenz,
Französisch, Englisch, Französisch,
monatlich 6,00. Weiteren Per-
sonen, Abgangsbeweis
kostenlos. Gratisprospekt. 2478*

Englischen Unterricht für
Anfänger und Fortgeschrittene,
sowie deutsche und französische
Stunden erteilt G. Swientz,
Charlottenburg, Stuttgarter-
platz 9, Gartenhaus IV.

Schneidlehre, Regierungs-
baumeister Dr. Werner, In-
haber, Berlin, Reanderstr. 3.
Technischer Unterricht: Ra-
dionbau, Elektrotechnik, Hoch-
bau, Tiefbau. 6112*

Technische Lehranstalt für
Herren und Damen. Dr. Ber-
ner, Berlin, Reanderstr. 3.
60113*

Verschiedenes
Auktionen Große Frank-
furterstraße 67. 658*

Arbeitsmarkt
Stellengesuche
Kräftiges älteres Mädchen
vom Lande sucht Nebenbeschäfti-
gung jeden Tag von 5-10
nachmittags. Rudolph, Hirsching-
straße 24 u. IV. 1238*

Stellenangebote
Schnellphotographie für obige
Abteilung suchen wir sofort
eine Gehilfin. Meldungen um
11 Uhr vormittags oder
zwischen 6-7 Uhr abends
Rauhaus des Westens G. m.
b. H., Berlin W. 50, Tauent-
zienstraße 21/24. 2558*

Handdiener sofort gesucht.
Meldungen zwischen 10-12
Uhr in unserer Kausinspektion.
Rauhaus des Westens G. m.
b. H., Berlin W. 50, Tauent-
zienstraße 21/24. 2558*

Handdienerinnen kräftig, so-
fort gesucht. Meldungen zwi-
schen 10-12 Uhr vormittags
in unserer Kausinspektion.
Rauhaus des Westens G. m.
b. H., Berlin W. 50, Tauent-
zienstraße 21/24. 2558*

Wamsells auf einfache Kostüm-
jaden. Böhme, Müllerstr. 156a.
1107*

20 Tüchtiger (weiß), Ar-
beiterinnen verlangt Forchardt,
Große Frankfurterstraße 10.
2888*

Verkäuferinnen, tüchtige, für
Blumen und Federn sofort ge-
sucht. Meldungen 1-2 Uhr
mittags oder 6-7 Uhr abends.
A. Jandori u. Co., Belle-
alliance-Str. 12. 2558*

Garnierinnen, tüchtige, so-
fort gesucht. Meldungen 1-2
Uhr mittags oder 6-7 Uhr
abends. A. Jandori u. Co.,
Belle-Alliance-Str. 12. 2558*

Schulstufen Mädchen für
leichte Lagerarbeiten und Ver-
kauf verlangt. Schriftliche An-
gebote an die Deutsche Kiosk-
Gesellschaft, Mittelstraße 18.

Wattestägel - Näherinnen,
Seimerarbeit, verlangt Most,
Frankfurter Allee 85.
Näherinnen auf W-ster, Jaden,
Sofen für Buchbinderarbeiten
sofort verlangt Gröner Weg 77 L.
50 Frauen und junge Mäd-
chen zum Packen von Geir-
mitteln verlangt sofort Rade-
mann, Kommandantenstr. 67 L.
12044*

Zeitungsausgeberin sofort
eingestellt. Bornwardt-Expedition
Moabit, Wilhelmshafenstraße
48, von 11-12 Uhr und 4-7
Uhr.

Botenfrauen verlangt sofort
Ausgabestelle Greifshagen-
straße 25.

Frauen zum Zeitungsaus-
tragen sucht „Vorwärts“-
Ausgabestelle Al-Borghagen 56,
Laden.

Zeitungsausgeberinnen kon-
nen sich melden. „Vorwärts“-
Ausgabestelle, Kaufherplatz 14/15.

Zeitungsträgerin sofort
verlangt Expedition Lichtenberg,
Borsenbergsstraße 1, Laden.

Zeitungsausgeberin verlangt
„Vorwärts“-Expedition Schöne-
berg, Weiningerstraße 9.

Botenfrauen werden einge-
stellt „Vorwärts“, Charlotten-
burg, Seidenmeisterstr. 1.

Zeitungsbote verlangt „Vor-
wärts“-Ausgabestelle Berlin-
Riederichsmeide, Brüden-
straße 10 u. I. Uhr.

Zeitungsträgerin verlangt
Pernsee, Steglitz, Rommsen-
str. 59.

Sattler
für
Carrosseriebau
sofort gesucht.
Alexis Kellner G. m. b. H.,
Kaiserin-Augusta-Allee 101.

Arbeiterinnen
kräftige, u. Kohlenpressen,
Löterinnen
für Zinkhülsen, 64/15*
Löterinnen
für Batterien, sucht
Batterie-Zeiler
Fabrik Rungestraße 20.

Näherin für Blumen
arbeiten, nur perfekte, suchen
Sußmann & Rosenfeld,
Lindenstr. 105. 50012*

Hilfsdreherinnen
für sofort gesucht, auch wer-
den solche angelehrt.
Deutsche Motoren-
Baugesellschaft,
Berlin - Marienfelde,
Straße 94 (neb. Gito-Film).

Mädchen für leichte
Handarbeit.
Zigarettenfabrik Waffary,
Görlitzerstr. 7. 68/12

Mädchen und Stopfmaschine
Mädchen gesucht. 68/12*
Zigarettenfabrik Waffary,
Görlitzerstr. 7.

Ungelernte Arbeiterinnen
sucht sofort 68/10
Kartonfabrik Beck,
Wassertorstr. 46/47.

Wicklerinnen,
gebühte, sucht Batterie-Fabrik
Zeller, Rungestr. 20.

Dreher,
Schlosser,
Einrichter für Geschö-
ftfabrikation,
Maschinenarbeiter
Maschinenarbeiterinnen
Transportarbeiter,
Klempner
sofort gesucht. 52232*

Maschinenfabrik
Neukölln G. m. b. H.,
Neukölln, Bergstr. 104.

Tüchtige
Einrichter
sucht für sofort 68/15
Gedr. Dietmann,
Zandhol, Ringbahnstr. 4.

Fabrikarbeiter verlangen
Pottstier & Schwabach,
Wassmannstr. 29. 68/14

Zeigungsmonteur,
Mohrleger und **Helfer**
werden gesucht. 496
Wölferts & Wittner,
W.,
Mauerstr. 86/88.

Tüchtige Hausdiener sowie
Frauen
gesucht. 51b
Brochmann & Schweitzer,
Ritterstr. 46/47.

Kohsträger verlangt Kofs-
vereinigung Charlottenburg
Wetzlarstr. 105.
Handwerker, (Schulmeister), für
Bureau sofort gesucht. 68/106
Gosmannsche Luftfabrik,
Görlitzer Str. 107.

Tüchtige Spitzendreher
werden sofort eingestellt. 51802*
Loeb & Co. G. m. b. H.,
Berlin-Charlottenburg, Fritschestraße 27/28.

Für dringende Heeresaufträge
werden
Bauschlosser
bei dauernder Arbeit verlangt. 5226*
König, Kücken & Co.,
N 20, Koloniestr. 89/90.

Tüchtige Arbeiterinnen
werden eingestellt. Meldungen 3002*
Einstellungsbureau Ehrenbergstraße,
Auergesellschaft, Berlin O 17.

Spitzendreher,
gebühte, möglichst militärfrei,
auch kriegsbeschädigt, sucht 526*
Stock Motorpflug, Göpenicker
Str. 48/49.

Madler und Löter
auf Zandeshirn-Gestelle.
Alfred Schröder u. Seete,
Brünzstr. 24.
Tüchtiger
Vorarbeiter
für allgen. Maschinenbau gesucht.
Otto Hilig, Köstlichstr. 30.*

Wir suchen für dauernde Beschäftigung f. unseren Betrieb
ungelernte **Arbeiter u. Platzarbeiter** sowie **Frauen**
in größerer Zahl; ferner
Heizer, Schlosser, Dreher, Maschinen-
arbeiter, Maurer, Zimmerer, Böttcher
und **Elektromonteur.**
Arbeitssuchende wollen sich schriftl. od. mündl. wenden an
Arbeiter-Annahmestelle Pulverfabrik Premnitz,
Rathenow, Bahnhofstraße 22.

Gelerntes und ungelerntes weibliches Personal
für dauernde Arbeit
(sucht in allen Abteilungen)
Zigarettenfabrik Garbáty,
Berlin-Pankow.
Meldungen im Betriebs-Bureau, Eingang Haldichstraße, wochentags von 8-5 Uhr.
Sonntags von 10-12 Uhr. 1292*

Stereotypen
heißt sofort ein
Vorwärts-Buchdruckerei,
Lindenstraße 3.
Für eine Kupferhütte in der Nähe Wiens mit Schachtöfen
und Raffineriebetrieb wird ein
Hüttenmeister
mit Erfahrung im Eisenbetrieb
per sofort gesucht.
Die Stellung ist auch für Kriegsbefähigte geeignet.
Desgleichen werden einige Hüttenleute als **Ober-**
schmelzer und **Vorarbeiter** sofort auf-
genommen. Ausführliche Angebote an: **Karl Kutter,**
Kupferhütte, Wien XII, Johann-Hoffmann-Platz 4, zu
richten. 68/5*

Für unseren
Flugmotorenbau
suchen wir
Drehermeister,
Präzisionsdreher,
Fräser,
Revolverdrehler,
Motoren- u. Maschinenschlosser,
Hilfsdreherinnen.
Deutsche Motoren-Baugesellschaft
Berlin - Marienfelde,
Straße 94, neben Gito-Film-Gesellschaft.

Zuschläger und
Stockgesellen sofort
geleht.
Schulz & Holdeließ, Renn-
str. 13.
Elektromonteur
auf Telefonanlagen einberu-
zum bald. Antritt geleht. Mel-
dung an Chem.-Metallurg.
Industriegesellschaft m. b. H.,
Berlin O 17, Ehrenbergstr. 11/14.

Blanomechaniker:
Figurenschneider
Fertigmacher
Augeinleher
Bortrichter
Bohrerinnen 2114L
stellen sofort ein
Oscar Köhler A.-G.
Greifswalder Str. 153/156.

Flotte Miete innen
sucht sofort 68/11
Kartonfabrik Beck,
Wassertorstr. 46/47.

Kohsträgerinnen verlangt
Kofs-
vereinigung Charlottenburg
Wetzlarstr. 105.